

DER DOLOMITENFREUND



MITTEILUNGEN

für unsere

MITGLIEDER und FREUNDE

Ausgabe II/2021



Titelbild:

Treppenanlage an der Mittelkote während der Sanierung.

Namentlich nicht gekennzeichnete Fotos stammen von Mitarbeitern oder der Vereinsleitung beziehungsweise aus dem ARCHIV DOLOMITENFREUNDE.

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Aus dem Verein	3
Spendeneingänge, Subventionen	4
Aktion Friedenswege 2021– Schäden	5
Aktion Friedenswege 2021– Erste Woche	6
Aktion Friedenswege 2021– Zweite Woche	7
Aktion Friedenswege 2021– Dritte Woche	8
Aktion Friedenswege 2021– Vierte Woche	9
Aktion Friedenswege 2021– Fünfte Woche	10
Aktion Friedenswege 2021– Baracke M17	11
Die Betriebsleiterin berichtet	12
Unser Heer – Hubschrauber	15
Unser Heer – Pionierbataillon 2	16
Unser Heer – Jägerbataillon 26	17
Aus unserem Museum	18
Sonderausstellung 2021	18
Zeitzeugen kommen zu Wort – 11. Fortsetzung	20
Das gelöste Rätsel der Tauvorhänge	26
Antiquarische Bücher für unsere Leser	29
Impressum, Bankverbindung	31

INDICE	Pagina
Dall'Associazione	3
Dal nostro Museo	13

Gli articoli alle pagine da 5 a 10 possono essere letti e scaricati dal nostro sito web www.dolomitenfreunde.at

Schnellinfo**Unsere Bankverbindung:**

Raiffeisenbank Kötschach-Mauthen „Dolomitenfreunde“
BIC: RZKTAT2K364
IBAN: AT22 3936 4000 0000 0406

Mitgliedsbeitrag:

Vollmitglied: € 20,- Jahresbeitrag
Familienangehörige € 6,- Jahresbeitrag
(Familienangehörige sind der Ehegatte und Kinder)
Förderer: € 40,- Jahresbeitrag

Internet: <http://www.dolomitenfreunde.at>

E-Mail: office@dolomitenfreunde.at

Liebe Mitglieder und Freunde,

beim Durchblättern dieser Ausgabe werden Sie vielleicht eine kleine Änderung bemerken. Wir haben dieses Mal die Bauaktion am Kleinen Pal nicht in einem Block beschrieben, sondern fächern die einzelnen Wochen auf. Gerne würden wir Ihre Meinung dazu hören, ob wir dies beibehalten oder wieder in das alte Muster zurückkehren sollen.

Der Bericht der Betriebsleiterin fällt in dieser Ausgabe detailreicher mit vielen Bildern aus, da – wie bereits in der Frühjahrsausgabe angekündigt – die Winterschäden beseitigt werden mussten um überhaupt eine Bauaktion durchführen zu können (Seite 12-14).

Wie Sie ja wissen, ist das Herzstück für eine Bauaktion unsere Materialseilbahn. Ohne sie wäre es nicht möglich, das Freilichtmuseum in einem so großen Umfang zu erhalten.

Die gesamte Museumsarbeit (Bücherverwaltung, Online- und Kassa-Verkauf, Führungen, Öffnungszeiten, Anfragen, Inventur, Besucherbetreuung und vieles mehr) wird neben den Büroarbeiten und der Materialverwaltung für den Verein von der Geschäftsführerin erledigt. Viel Arbeit und daher auch wenig Zeit für persönliche Dinge während der gesamten Museumssaison und darüber hinaus.

Daher möchten wir auch das Augenmerk auf unser Museum lenken und hier ganz besonders auf die bevorstehende Änderung unserer Öffnungszeiten ab 1. Jänner 2022 hinweisen. (Seite 18)

Eine ganz andere Bücherecke als gewohnt haben wir im letzten Drittel dieser Ausgabe zusammengestellt. Es wäre schön, wenn sich dafür Bücherfreunde finden könnten.

Gerne laden wir Sie auch ein, immer wieder einen Blick auf unsere Homepage

www.dolomitenfreunde.at

zu werfen. Besuchen Sie uns auch auf Facebook unter „Museum 1915-1918“ und „Dolomitenfreunde“.

Viel Lesevergnügen und eine schöne Winterzeit wünscht Ihnen ...

... die Vereinsleitung

Aus dem Verein

Sehr geehrte Vereinsmitglieder!

Kaum ist die Bauaktion vorbei, werden schon die Pläne für das nächste Jahr besprochen. Die Arbeiten, die in diesem Jahr in den Stellungen nicht durchgeführt werden konnten, stehen in der Planung von Bauleitung und Bauleitern im kommenden Jahr an oberster Stelle. Der letztlich auszuführende Plan kann jedoch erst mit einer Begehung und der Schadenskartierung nach der Schneeschmelze im Frühjahr erstellt werden.

Heuer kämpften unsere Mitarbeiter im Basislager mit einer außergewöhnlich starken Mäuseplage. Milchpakete, Plastikflaschen und Kartonagen wurden über Nacht angeknabbert, sodass sich der Inhalt im Magazin zu einer klebrigen Masse von der Stellage bis zum Boden verteilte. Wasserkanister, Schraubdeckel von Dosen und Spültücher standen ebenfalls auf der Speisekarte. So waren uns unsere neuen "Gäste" außerhalb des Hauses herzlich willkommen. Zwei große Hermeline machten es sich in den Ställen gemütlich. Den ganzen Tag lang konnte man die Tiere beobachten, wie sie eine Maus nach der anderen erlegten. Trotz der tierischen Hilfe und zahlreicher Vorkehrungen, die getroffen wurden, entstand durch die Mäuse einiges an Schäden.

In diesem Jahr hatten wir zum ersten Mal für unsere Transportfahrten ein Leihfahrzeug zu Verfügung. Nachdem mit den Ableben von Frau Schaumann Fahrten nach Wien nicht mehr notwendig sind, haben wir uns 2019 dazu entschieden, unser Vereinsfahrzeug zu veräußern. Ein Fahrzeug zu besitzen, das nur während der Bauaktion benötigt wird und trotzdem über das ganze Jahr Kosten verursacht, schien uns dann doch zu viel an Luxus zu sein.

Der ausgeliehene Kastenwagen entsprach ganz unseren Wünschen: viel Stauraum und Anhängerkupplung. Das Fahrzeug konnte zu sehr guten Konditionen gemietet werden. In den fünf Wochen der Aktion wurden 1779 km "heruntergespult". Danke auch an Günther, der uns das Auto zum Basislager schaffte und auch wieder zum Verleiher zurück brachte.

Karin Schmid
Geschäftsführende Vizepräsidentin

Dall'Associazione

Cari Soci!

È da poco terminata l'azione di lavoro sul Kleiner Pal che già si sta preparando il programma per il prossimo anno. I lavori nelle postazioni che non si è riusciti a portare a compimento durante l'edizione passata assumono ora la priorità assoluta nella pianificazione per la prossima stagione concordata tra la direzione dei lavori e i capi cantiere. Il piano definitivo, però, potrà essere redatto solo dopo un sopralluogo e una mappatura dei danni causati dallo scioglimento della neve in primavera.



Quest'anno i nostri collaboratori del campo base hanno dovuto combattere contro un'invasione di topi senza precedenti. Bottiglie di latte e di plastica in genere oltre a scatole di cartone venivano roscicchiate durante la notte. Ciò ne causava il riversamento del contenuto dagli scaffali andando a formare una massa appiccicosa sul pavimento. Taniche per l'acqua così come i coperchi dei barattoli oltre ai panni per lavare le stoviglie fecero parte del Menù dei roditori. A questo punto e per nostra

fortuna vennero calorosamente salutati due "ospiti" apparsi all'esterno del Campo Base. Due grossi ermellini si sono accuartierati nelle vecchie stalle. Si potè osservare giornalmente come gli animaletti facevano sparire un topo dietro l'altro. Nonostante questo inaspettato aiuto ed i nostri provvedimenti, si sono comunque lamentati danneggiamenti.

Quest'anno, e per la prima volta, abbiamo avuto a disposizione un veicolo a noleggio per i nostri viaggi di trasporto. Dopo la morte della Signora



Schaumann i viaggi da e per Vienna non si sono resi più necessari, pertanto nel 2019 si decise di alienare il veicolo di proprietà dell'Associazione. Possedere un veicolo da utilizzarsi soltanto durante il breve periodo dell'azione di lavoro in quota, ed i cui costi di gestione andavano sostenuti per tutto l'anno, stava diventando per noi un'onere troppo grande da sostenere. Il furgone noleggiato era esattamente quello che ci serviva: tanto spazio di carico e provvisto di gancio di traino. Il veicolo inoltre potè essere noleggiato a condizioni veramente vantaggiose. Nelle cinque settimane di lavoro, sono stati "percorsi" ben 1779 km. Ringraziamo qui anche il Sig. Günther, che oltre a portare il veicolo al campo base, lo ha pure riconsegnato alla società di noleggio.

Karin Schmid
Vice Presidente

(Übersetzung/Traduzione: Daniele Bobek)

Spendeneingänge 06.03.2021 – 30.09.2021 in €:

Appelt Winfried	80,00	Kaiser Peter	5,00	Prikowitsch Johann und Gerda	24,00
Baier Andrea	50,00	Kokisch Dieter	30,00	Puchegger Christiane	60,00
Bär Inge	10,00	König Wolfgang	20,00	Pucher Günther	30,00
Barth-Scalmani Gunda	10,00	Korner Wolfgang	20,00	Reber Kurt	40,00
Bencz Giorgio	10,00	Kozak Hans und Ingrid	34,00	Reider Hugo	30,00
Biwald Brigitte und Rudolf	14,00	Krünes Astrid	80,00	Reininger Helmfried und Melitta	24,00
Brandstetter Herwig	10,00	Lackenberger Ronnie und Martina	4,00	Ritter Johannes und Yolanda	14,00
Buchmann Johann	100,00	Lamprecht Werner	30,00	Robert Peters	60,00
Butta Walter	100,00	Lauer Johann	30,00	Rothbart Matthias	20,00
Dinnebier Gerhard	100,00	Lenardon Roberto	60,00	Rumerskirch Udo	30,00
Dreher Udo und Dorothea	50,00	Leutz Rainer	10,00	Schetina Otto	5,00
Drumbl Johann	60,00	Maiwald Friedrich und Gabriela	50,00	Schmidt Rudolf	50,00
Ebner Dagmar	20,00	Mandl Matthias	20,00	Schorr Joachim	10,00
Eder Erhard	10,00	Mariani Diego	60,00	Schubert Peter	80,00
Egermann Josef	39,00	Mischko Bernhard	15,00	Schullern-Schrattenhofen Manfred	80,00
Engl Eduard	20,00	Mitterrutzner Heinz	20,00	Schweiger Anton	10,00
Enöckl Georg	60,00	Montanaro Paolo	5,00	Schweyer Fabian	10,00
Frenzel Friedrich	100,00	Mottl Maria-Luise	20,00	Spendenbüchse Hausalm	94,12
Gaiswinkler Johann	30,00	Nemec Ulrich und Danja	14,00	Spendenbüchse Kleiner Pal	168,16
Geiger Rainer	20,00	Nigitz Thomas	30,00	Spendenbüchse MG-Nase	17,43
Glittenberger Dieter	50,00	Novacek Johann	30,00	Spendenkassa Sonderausstellung	319,72
Gruber Heidelinde	80,00	Obergfell Peter und Brigitte	74,00	Stahl Herbert	22,50
Guggenberger Otto	20,00	Orgler Martin	5,00	Studeny Kurt	30,00
Hasenhindl Werner und Johanna	24,00	Ortner Christian	80,00	Thalman Alexander	30,00
Hofer Karl-Heinz	30,00	Pezzuolo Claudio	10,00	Tietze Christian	30,00
Hoppe Dorabella	20,00	Pichlmayer Simon	30,00	Walder Stephan und Susanne	22,00
Huto Herwig	80,00	Pitterna Thomas und Irene	74,00	Weinberger Josef	50,00
Jäger Friedo	80,00	Platzer Werner	20,00	Wildermuth Gert	100,00
Juffinger Johann	20,00	Pöll Ernst und Theresia	20,00	Witz Bruno	10,00
Kalous Wolfgang	30,00	Posselt Gerd-Olaf	20,00	Wöll Alexander	15,00
Kaiser Gottfried	20,00	Potzmader Friedrich	30,00		

Allen Vereinsmitgliedern, die den Mitgliedsbeitrag für 2021 bezahlt haben, gilt ein herzliches „Dankeschön“! Mitglieder, deren Beitrag noch ausständig ist: Sie finden unsere Bankverbindung in dieser Ausgabe auf Seite 2

Sachspenden Verein:

• **Diego Mariani, Cinicello:** Malerplanen, Anzünder, Schutzbrille, Flexscheiben, Drahtbürste, Schleifbürsten, Klebeband, Metallsägeblätter • **Leopold Durchner, Kötschach-Mauthen:** Blech • **Kastner Corina, Kötschach-Mauthen:** Fahnenmast • **Mocher Karl-Willi, Kötschach-Mauthen:** Rasenmäher, Holz • **Eder Erhard, Kühnburg:** Lebensmittel • **Markus und Johanna Lamprecht, Kötschach-Mauthen:** Getränke und Lebensmittel • **Gerfried Bürger, Techelsberg:** Getränke • **Baier Andrea, Wildenau:** Getränke • **Gressel Raphael, Mauthen:** Schüttmaterial zum Planieren des Zufahrtweges und Bereich Hausalm, Brennholz, Baumstämme für Dachreparatur Magazin.

Subventionen und Förderungen:

Kärntner Landesregierung, Subvention: Euro 20.000.– • **Marktgemeinde Kötschach-Mauthen, Subvention:** Euro 1.600.– • **Seitens des Bundes** für das erste Halbjahr während der Covid-19-Krise eine Unterstützung: Euro 13.860,84.

Herzlichen Dank!

Wir gratulieren ...

... allen unseren Mitgliedern zu ihren halbrunden oder runden Geburtstagen, besonders jedoch unserem Präsidenten **Bgdr Johann Gaiswinkler** und unserem Vorstandsmitglied **Dipl. Ing. Nikolaus Sifferlinger** zum 60. Geburtstag.

... unserer „Spezialistin für Wegmarkierungen am Kleinen Pal“ **Blanka** und dem „Allrounder“ **Tom (CZ)** zu ihrer Vermählung.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir trauern um ...

... **Ernst Buchacher**, der tatkräftig bei Sonderausstellungsaufbauten mithalf.

Unsere Unterstützer und Sponsoren



Aktion Friedenswege 2021 – Die Schäden

Bedingt durch die Beschränkungen der Corona-Pandemie konnten im Sommer 2020 nur wenige Arbeiten im Bereich des Freilichtmuseums durchgeführt werden. Die Schäden, die sich im Frühjahr 2021 in den Sektoren des Freilichtmuseums zeigten, waren demnach nicht nur auf einen, sondern auf zwei Winter zurückzuführen. Die gravierendsten Beschädigungen entstanden jedoch nahezu vollständig in dem besonders harten Winter 2020/2021 durch außerordentlich hohe Schneemengen.

Pit Kübler

Das Unglück, das im März 2021 unsere Baracke M17 traf, ist hierfür ein gutes Beispiel (Bild 1, siehe auch den Beitrag auf Seite 11).



Bild 1

Den Schneemassen konnten auch stabile Bauteile der Seilbahn nicht standhalten (Bilder 2 und 3). Der Schornstein der Hausalm wurde weggerissen (Bild 4).

Ein durch Feuchtigkeit entstandener schwerwiegender Schaden zeigte sich an den Schwellen des „Saustallmagazins“ (Bild 5).

Die Ende Juni und Anfang Juli durchgeführten Erkundungen im Bereich des Freilichtmuseums am Kleinen Pal erbrachten eine Hauptschadenskartierung mit mehr als 70 Positionen.

Schäden an Trockenmauern (Bild 6) und an Grabenüberdeckungen (Bild 7) waren gehäuft festzustellen. Mehrere Verankerungen von Sicherungsseilen waren abgerissen (Bild 8).

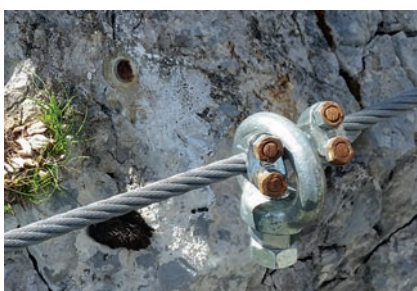


Bild 8

Wegschilder (Bild 9) litten besonders unter dem Schneedruck. Bei den Wegmarkierungen (Bild 10) fiel der Farbabrieb je nach Lage und Himmelsrichtung sehr unterschiedlich aus.

Die sichere Begehbarkeit des Freilichtmuseums wurde bereits innerhalb der ersten beiden Wochen hergestellt.

Trotz großer Anstrengungen konnten jedoch während der Aktion 2021 nicht



Bild 2



Bild 5



Bild 7



Bild 9



Bild 3



Bild 4



Bild 6



Bild 10

alle vorgesehenen Arbeiten durchgeführt werden. Sie stehen weiter „auf der Liste“ und bilden jetzt schon den

Grundstock für die Arbeitsvorbereitungen für die Aktion im kommenden Jahr. Die Arbeit geht uns nicht aus!

Aktion Friedenswege 2021 – Die erste Woche

Hausalm:

Kurz bevor unsere freiwilligen Mitarbeiter für die diesjährige Aktion am Plöcken eintrafen, wurden bereits Vorarbeiten von einzelnen Vereins- und Vorstandsmitgliedern durchgeführt.



Bild 1

Das Wasser für die Hausalm beziehen wir – in dankenswerter Weise – von der Quelle der Familie Gressel.

In einem Betonbecken wird der Überlauf des Quellwassers gesammelt. Vor dem Winter muss das Becken vollständig entleert werden.

Damit diese Arbeit schneller und einfacher durchführbar ist, baute Karl-Willi zwei neue Schieber ein (Bild 1).



Bild 2

In der Zwischenzeit wurden alle beschädigten Hinweistafeln vom Kleinen Pal geholt und in der Werkstätte mit neuen Halterungen versehen (Bild 2).

Mit Beginn der Aktion wurde auch mit der dringend notwendigen Renovierung und Umgestaltung des sogenannten „Saustallmagazins“ als Werkstatt und Materiallager begonnen (Bild 3).

Von außen sichtbare Verformungen des Gebäudes hatten die Vermutung nahegelegt, dass das hölzerne Tragwerk beschädigt sein könnte.



Bild 3

Leider bestätigte sich die Vermutung, denn versteckt hinter vollgepackten Regalen kamen durch Feuchte und Fäulnis zerstörte Mauerbänke (Schwellen) zum Vorschein.

Die Erneuerung dieser konstruktiv wichtigen Bauteile wurde von unserem neuen Magazineur übernommen.

Kleiner Pal:

Nach mehreren Besprechungen und Nachfragen bei Fachleuten wurde aus finanziellen Gründen entschieden, das Dach der Unterkunftshütte nicht vollständig zu erneuern.



Bild 4

Die Trapezblechelemente wurden neu verlegt, mit einer speziellen Dichtungsmasse versehen und neu verschraubt (Bild 4).

In der ersten Arbeitswoche unserer Freiwilligen stand in erster Linie das Säubern und Einrichten des Höhenlagers.

Zwei ungarische Mitarbeiter übernahmen die Aufgabe, Hauptwege von

der üppigen Vegetation zu befreien. Josef konzentrierte sich ganz auf die Holzarbeiten. In erstaunlich kurzer



Bild 5

Zeit wurden die Holzterrasse zur Wasserkaverne (Bild 5) sowie der Aufstieg zum Gipfelbereich einschließlich Podest und auch die Holzterrasse in der Nähe der Riegelstellung repariert.

Beim Abstieg der Mannschaft am Freitag zurück zur Hausalm über die



Bild 6

Vetta Chapot wurde der Weg von umgestürzten Bäumen freigeschnitten (Bild 6).

Aktion Friedenswege 2021 – Die zweite Woche

Hausalm:

Nach den absolvierten Seilbahntransporten mähte Gerfried, unser Seilbahnmaschinist, rund um das Basislager die Grünflächen (Bild 1).

Jahrzehntelang lagen im Holzmagazin zwei geschnittene Tafeln mit der Aufschrift „1915 Freilicht-Museum 1918“ bzw. „1915 Museo all' Aperto 1918“. Die Bauleitung entschloss sich, diese auf der Frontseite des Basislagers zu montieren (Bild 2).

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ging ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitzeinschlag in der Hausalm zerstörte den Durchlauferhitzer in der Küche und eine Leuchtstoffröhre. Sicherungen der Seilbahnanlage waren ebenfalls defekt und mussten schnellstens besorgt und ausgetauscht werden. Daher konnte die Essenslieferung für die Mannschaft im Höhenlager erst mit einiger Verspätung durchgeführt werden.

Die Ausräumarbeiten im Saustallmagazin und die Vorbereitungen zum Betonieren des Fundaments für die neuen Holzschwellen übernahm wieder unser Magazinier (Bild 3).



Bild 1



Bild 3



Bild 2

Kleiner Pal:

Die ungarische Mannschaft reparierte im Bereich des Trümmerfeldes (linker Flügel) zwei Trockenmauern (Bild 4).

Entlang des Hauptweges 401b waren an drei unterschiedlichen Seilversicherungen jeweils eine Gewindestange gebrochen. Diese konnten rasch durch neue ersetzt und die Seile nach Abbinden des Zweikomponentenklebers wieder gespannt werden (Bild 5).

In der Nacht traf ein Blitzeinschlag das Tragseil des Seilaufzuges. Die Entladung erfolgte unmittelbar vor dem Höhenlager. Glücklicherweise gab es keine Schäden an den Hütten und an den Seilbahnanlagen.

Am Morgen wurden die beschädigten Stufen der langen Leiter auf der Mittelkote vermessen und im Höhenlager von Joseph zurechtgeschnitten (Bild 6). Rund 75 % der Stufen mussten erneuert werden (Bild 7). Die morschen Stufen wurden abgetragen und über die Seilbahnstation ins Basislager transportiert. Von dort erfolgte dann das Entsorgen des Materials im Altstoffsammelzentrum in Kötschach.

Die Arbeit an der Treppe konnte damit innerhalb von eineinhalb Tagen abgeschlossen werden.



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7

Aktion Friedenswege 2021 – Die dritte Woche

Hausalm:

Nach fast zwei Wochen konnten die neuen Schwellen im Saustallmagazin eingezogen werden. Damit war auf dieser Seite des Gebäudes die Standsicherheit wieder gegeben. Gleichzeitig war klar, dass alle restlichen Schwellenholzer überprüft werden mussten.

In der Zwischenzeit war Klaus aus Berlin eingetroffen und löste Gerfried nach zweieinhalb Wochen als Seilbahnmaschinist ab. Nun konnten auch die täglichen Fahrten für den Einkauf und die Essensabholung beim Gasthof Lamprechtbauer auf mehrere Fahrer aufgeteilt werden.

Kleiner Pal:

In dieser Woche traf man unsere Freiwilligen vermehrt am rechten Flügel an. Erhard hingegen war die gesamte Woche alleine mit Mäharbeiten und Staudenschneiden im gesamten Areal beschäftigt.

Nandor, Gusztav, Zalan und Balazs brachten abgerutschte Steinstufen ent-



Bild 1

Das Seilbahnmagazin erfuhr eine grundlegende Überarbeitung. Nicht mehr Brauchbares wurde entsorgt und die Ständerbohrmaschine repariert (Bild 1).



Bild 2

Um den Feierabend vor dem Basislager genießen zu können, baute man aus einem Baumstamm eine neue Sitzbank (Bild 2).

lang des Weges 401b wieder in Position (Bild 3).

Beim Rundweg E mussten mehrere im Laufgraben liegende Felsbrocken zertrümmert werden (Bild 4).

Der Eingangsbereich des Verbindungstollens „Lange Mauer“ wurde gesäubert (Bild 5).

werden. Steine und Wellblech wurden entfernt und der Stützmauer in Trockenbauweise wieder neu errichtet. Auf diese setzte man die neue Eindeckung und beschwerte das Blech mit Steinen (Bild 6).

Thomas erneuerte am Frontklettersteig A^V vier der in die Jahre gekom-



Bild 3



Bild 5



Bild 4



Bild 6

Die eingestürzte Eindeckung der Maschinengewehrstellung Nr. 45 am Rundweg F musste komplett erneuert



Bild 7

menen und vermorschten Holzstufen. Die Montagesituation in diesem Teil des Frontklettersteigs ist schwierig, weil nur ein Mann arbeiten kann. Für zwei Lärchenholzstufen mussten aufwendig Auflager und Verankerungen geschaffen werden.

Für die beiden fehlenden Stufen mussten neue Trittbügel aus Baustahl eingehohrt und verklebt werden (Bild 7).

Aktion Friedenswege 2021 – Die vierte Woche

Hausalm:

Im Küchenbereich ersetzte man die alten, bereits stark verrosteten Stellagen durch neue abwaschbare Arbeitsflächen.

Auf der Außenseite des Haupthauses erneuerten wir die Halterung für die Übersichtstafeln (**Bild 1**).

Und wieder standen Mäharbeiten rund um die Hausalm an. Danach konnten das Aufschütten und Planieren entlang der Rollbahn beginnen (**Bild 2**).



Bild 1



Bild 2

Kleiner Pal:

Die neue Mannschaft konzentrierte sich in dieser Woche ganz auf den linken Flügel des Freilichtmuseums. Das Trümmerfeld – vom Gipfelkreuz aus beeindruckend anzusehen – ist mit seinen zahlreichen Steinmauern eine Anlage, in der die Arbeit nie ausgehen wird (**Bild 3**).



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6

Arbeitete die Mannschaft an einen Tag mit dickeren Jacken, brannte am nächsten Tag wieder die Sonne vom Himmel. Trotzdem konnten insgesamt sieben Trockenmauerabschnitte komplett hergerichtet werden. Auch die

losen Steine vor den Eingängen in den Kavernen wurden entfernt (**Bild 4**).

Im Höhenlager haben im Frühjahr Touristen versucht, im Holzlager einzubrechen. Nicht nur die Schlösser wurden dabei beschädigt, sondern

auch die Steinmauer. Diese wurde von János wieder errichtet (**Bild 5**).

Bild 6 zeigt das Abschiedsfoto der Mannschaft im Höhenlager. V.l.n.r.: János, Zoltán, Diego, Béla, Josef, Balasz, vorne Daniele.

Aktion Friedenswege 2021 – Die fünfte Woche

Hausalm:

Die Mäuseplage rund um und in den Gebäuden des Basislagers führte auch zur Reinigung des „Generatorraumes“.

Obwohl dieser Komplex betoniert und mit einer Brandschutztür versehen ist, fanden die Mäuse irgendwie doch den Weg in das Innere (Bild 1). Auch hier wurde wieder aussortiert, was nicht mehr gebraucht wird.

Vor dem „Saustallmagazin“ dienten noch die letzten Säcke Beton dazu, zum Schutz der südseitigen Schwellen des Gebäudes eine neue Abwasserrinne zu betonieren (Bild 2).

Die wichtigste Arbeit für die Mannschaft im Basislager bestand jedoch im „Zusammenräumen“.



Bild 1



Bild 2

Die nicht mehr benötigten Maschinen wurden gereinigt und verstaut, Sondermüll entsorgt, Seilbahntafeln abmontiert und das letzte Brennholz geschnitten.

MG-Nase/Kleiner Pal:

Die ersten drei Tage der letzten Arbeitswoche verbrachte die Mannschaft auf der MG-Nase (Bild 3).

Die MG-Nase ist der am stärksten frequentierte Sektor des Freilichtmuseums. Hier musste unbedingt ein Wegstück vor der Deckungskaverne hergerichtet werden. Nach den zahlreichen Lawinenabgängen in zwei intensiven Wintern war das Mauerwerk dort regelrecht in sich zusammengefallen.



Bild 3



Bild 4



Bild 5

Auch der Platz der ehemaligen Baracke wurde gesäubert, sodass ihr Grundriss wieder für jeden Besucher im Gelände erkennbar ist (Bild 4).



Bild 6

Den Donnerstag und den Freitag verbrachte die Mannschaft wieder im Höhenlager, um die neuen Hinweistafeln zu montieren (Bild 5), eine Trocken-

mauer im Vorfeld zu restaurieren (Bild 6) und letztendlich das Höhenlager wintersicher zu machen.

Am 7. August konnte dann die Bauaktion 2021 **nach einem unfallfreien Verlauf** abgeschlossen werden.

Allen unseren freiwilligen Helfern gilt ein großes „Dankeschön“ für ihren Einsatz an den Friedenswegen!

Aktion Friedenswege 2021 – Baracke M17

Mitte März 2021 erhielt die Vereinsleitung die Nachricht, dass die Baracke M17 im Sektor Plöckenhaus des Freilichtmuseums beschädigt sei. Erst nachdem die in diesem Jahr sehr lange anhaltende Sperre der Plöckenstraße aufgehoben wurde, konnte die Situation im Bereich Hausalm und Baracke M17 erkundet werden. Das Ergebnis war ernüchternd: Die Baracke war durch Schneemassen deutlich verformt.

Pit Kübler

Die mehr als zwei Meter hohe Schneedecke, die zunächst gleichmäßig verteilt auf dem Dach des Gebäude lastete, konnte der Konstruktion nichts anhaben. Als jedoch die Schneeschmelze einsetzte, verringerte sich die Schneelast auf der südlichen Dachseite schneller als auf der Nordseite. Durch das Aufheizen der Südseite der Hütte durch die Sonneneinstrahlung kam es zur Erwärmung der Dachhaut von innen. So konnte ein Gleithorizont entstehen, auf der die verbliebene hohe Schneeschicht abglitt. Sie war mittlerweile derart kompakt geworden, dass sie beim Abgleiten nicht zerbrach, sondern am Boden ein Widerlager fand.

Die Schnee- und Eismassen „lehnten“ sich nun gegen die Baracke und die dabei freigesetzten Horizontalkräfte verformten die Konstruktion, die für derartige Belastungen nicht ausgelegt war (Bild 1). Noch am Tag der Erkundung gelang es, die Schneemassen zu entfernen und das Gebäude zu entlasten (Bild 2).

Die Verformungen äußerten sich in der Zerstörung wichtiger Verbindungen und der Beschädigung von Fenster- und Türrahmen (Bild 3).

Die Zimmerleute vom **Holzbau Team** (Kötschach-Mauthen) erarbeiteten ein Konzept für die Rückstellung der Verformungen und die Ertüchtigung der



Bild 1: Der Druck der abgeglittenen Schneeschicht hat die Baracke stark verformt.

truktur wurden die Knotenpunkte saniert und mit modernen Verbindungsmitteln verstärkt. Schließlich erfolgte der Einbau zusätzlicher Streben, die für eine Erhöhung der Stabilität sorgen.

Die Sanierung der Baracke M17 forderte von den Hand-



Bild 2: Die sehr kompakte Schneeschicht musste mit der Motorsäge zerlegt werden.



Bild 3: Ein kleiner Eindruck vom Ausmaß der Schäden.



Bild 4: Beim behutsamen Richten der Konstruktion kamen Kurbelwinde, Seilzug und Spanngurte mit Ratsche zum Einsatz.

Konstruktion. Die erfahrenen Handwerker setzten bewährte Hilfsmittel zur Erzeugung von Zug- und Druckkräften ein. Während des „Richtens“ der Kons-

truktur kern viel Erfahrung, Einfühlungsvermögen in die Konstruktion und überlegtes Handeln.

Die Wiederherstellung und Stabili-



Bild 5: Zusätzliche Streben erhöhen die Stabilität der Konstruktion.

sierung der Baracke M17 ist in relativ kurzer Zeit problemlos und mit bestem Erfolg gelungen.

Ein großes Lob an die Zimmerleute!

Die Betriebsleiterin berichtet

Nachdem sich bei der ersten Bestandsaufnahme Ende Februar an der Anlage unserer Materialseilbahn schon die ersten Schäden unter dem über zwei Meter hohen Schnee abzeichneten, wurden diese bildlich festgehalten und der Versicherung gemeldet. Erst Ende Mai nach der Schneeschmelze an den Aufstiegswegen konnten zwei Unteroffiziere des BauPiZuges/Bruckneudorf (BauPionierzuges) eine Erkundung im Höhenlager an der Bergstation der Seilbahn durchführen. Karin Schmid

Die Bergstütze wies nach dem Augenschein keine Beschädigung auf. Den Seilzug konnte man allerdings wegen des immer noch liegenden Schnees nicht inspizieren (Bild 1).

In derselben Woche begutachtete ein Sachverständiger von der Versicherung zusammen mit Gerfried, Walter, Daniele und mir die Schäden an der Baracke M17 (siehe Seite 5 und 11) und der Materialseilbahn. Der Sachverständige war froh darüber, dass noch keine Reparaturarbeiten vorgenommen worden waren. Wir waren jedoch schon knapp in der Zeit, da die Seilbahn vier Wochen später betriebsbereit sein sollte.

Nun mussten telefonisch zwischen Bgdr. Melchart (Mimz), Vzlt Tasch (BauPiZg) und mir die einzelnen Arbeitsschritte, das erforderliche Baumaterial und die Termine koordiniert werden.

Als das Schwierigste stellte sich heraus, dass ich in dieser kurzen Zeit einen Schmied für die Schweißarbeiten finden musste. Obwohl selbst unter Termindruck und übervollen Auftrags-

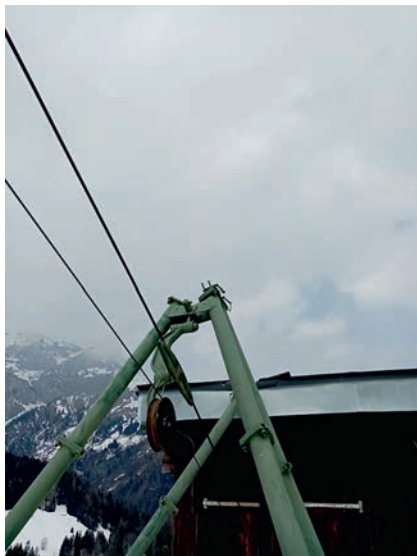


Bild 2: Auf der tragenden A-Stütze befinden sich auf einem Gehänge der Tragschuh und die Führungsrolle.

büchern, entzog sich unser Schmiedemeister aus Dölsach, Herr Moser Edi* meiner Bitte nicht und übernahm unseren Auftrag.

In der 26. Kalenderwoche rückte die Mannschaft des Seilbahnzuges aus Bruckneudorf in den frühen Nachmittagsstunden an und begann mit dem

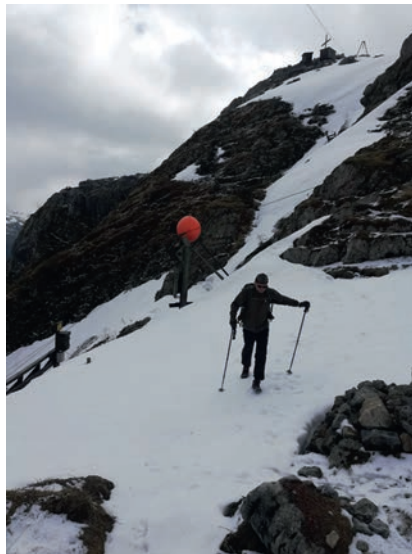


Bild 1: Ohne Steigeisen war es nicht möglich, den oberen Bereich des Seilaufzuges zu erkunden.



Bild 3: An der Nordseite der Seilbahnstation: der kaputte Mast für die Warnkugeln und der beschädigte Zaun.

Aufbau eines Baugerüsts. Danach folgte der Abbau der beschädigten Einzelelemente beider A-Stützen.

Dafür musste mit Hilfe eines „Lug-All“ (ein Seilzug-Hebegerät) das mit einer Seilklemme gesicherte Tragschuh aus dem Tragschuh und das Zugseil aus der Führungsrolle gehoben werden (Bilder 2, 3 und 4).

Nachdem alle beschädigten Elemente abgebaut und im Militärfahrzeug verstaut waren, brachte man sie am Abend noch nach Dölsach/Osttirol zu unserem Schmied.

Am nächsten Tag flog der Hubschrauber aus Aigen (siehe Seite 14) unsere Seilbahner mit ihren gesamten Werkzeug in das Höhenlager. Dort wurde der Seilzug wieder in den betriebs sicheren Zustand versetzt. (Bilder 5 und 6)

Bei der Kontrolle des Seilaufzuges durch Bgdr Melchart wurde festge-

stellt, dass das Zugseil im nächsten, allerspätestens im übernächsten Jahr erneuert werden muss.

Diese Nachricht versetzte mich als Betriebsleiter nicht gerade in Jubelstimmung.

Am Mittwoch in der Früh brachten die Seilbahner die fertig geschweißten Elemente für die A-Stützen sowie den neuen Mast für die Warnkugeln in das Basislager. Bevor die Aufbauarbeiten begannen, wollte ein Rekrut an einem Teilelement der A-Stütze eine Verschmutzung entfernen. Diese stellte sich jedoch als dünner Riss heraus. Sofort wurde das Element abgebaut und Richtung Dölsach gebracht. In der Zwischenzeit wurden die Informationstafeln rund um die Seilbahn montiert und die Bohrlöcher für den neuen Mast gesetzt. (Bild 7) Danach wurde dieser verschraubt, der obere Teil noch aufgesetzt, gestrichen und das Stahlseil der Warnkugeln verankert (Bilder 8 und 9).

Am nächsten Tag begann endlich der Aufbau der beiden A-Stützen. Was einfach klingt, nahm dann doch den ge-



Bild 4: Die Reste der beiden A-Stützen vor dem Gebäude. Die Seilklemme zur Sicherung des Tragschuhes ist gut zu erkennen.

samten Vormittag in Anspruch. Das größte Bravourstück war zum Schluss das Einheben des Tragschuhes und des

* Herr Moser Edi haben wir kennengelernt als Hauptmann in Tradition des Artillerieregiments Kaiser Nr. 14. Das Traditionsregiment war bereits bei einigen großen Feiern von uns mit dabei.



Bild 5: Das Einhängen des Seilbahnwagens des Seilaufzugs ist immer eine Schwerarbeit.



Bild 6: Vzlt Frankl nimmt kleinere Reparaturarbeiten an der Seilbahn-bühne vor.



Bild 7: Sechs Hilti-Klebeanker mit einem Durchmesser von 20 mm und eine Länge von 24 cm wurden für den Steher gesetzt.



Bild 8: Ausrichten des neuen Mastes.



Bild 9: Ein Teil ist fertig!



Bild 10: Vzlt Tasch beim Verschrauben der Querstrebe.

Bild 11: Letzte Kontrolle, ob alle Schrauben sitzen.



Zugseils. Zuerst versuchten die Männer es mit reiner Muskelkraft, wobei immerhin sieben Mann scheiterten.

Also wurde am neuen Mast an der Nordseite ein „Lug-All“ verankert.

Das Seil des Seilzuges wurde mittels einer Klemme an das Tragseil gesetzt und dieses Zentimeter für Zentimeter

gehoben, bis es wieder in den Tragschuh rutschte. Dasselbe Verfahren wurde auch am Zugseil angewandt.

Danach musste das Tragseil noch gespannt und an der Bergstütze das Gewicht ausgehängt werden. Erst dann war die erste Fahrt nach dem langen Winter möglich.

Nachdem sämtliche beweglichen Teile geschmiert, Schrauben kontrolliert und nachgezogen sowie alle Sicherheitseinrichtungen überprüft worden waren, wurde mir als Betriebsleiter die Seilbahn in betriebs sicheren Zustand für die Aktion übergeben.

Die Seilbahn macht Winterpause

In der Kalenderwoche 37 – also vom 13. September bis 17. September – wurde die Materialseilbahn 67a wieder eingewintert.



Bild 1: Der Sprühnebel des Kriechöls ist hier gut zu sehen. Es wird ein umweltfreundliches Produkt verwendet.

Bevor sich für dieses Jahr die Türen schlossen, stand jedoch noch das Seilschmieren an (**Bild 1**).

Das Schmiergerät und der „Seil-Igel“ werden von uns vom PiB2 (Pionierbataillon 2/Salzburg) ausgeliehen. Dieses Bataillon besitzt diverse Geräte für Seilbahnen, da sie selbst für zwei Bahnen verantwortlich sind, die dem Österreichischen Bundesheer gehören. Die Geräte werden jedoch ohne Betriebsmittel geliefert. Deshalb gilt meinen Betriebsleiterstellvertreter Gerfried ein großes „Dankeschön“, weil er dafür sorgt, dass die dazugehörige Pressluftflasche befüllt wird. Mein Stellvertreter nahm auch ein Funkgerät zur Reparatur mit. Wie schon vor zwei Jahren bei einem anderen Gerät, ist wahrscheinlich die Membran defekt.

Eine langwierige, jedoch notwendige Arbeit war der Austausch sämtlicher Seilklemmen an der Anlage. Der Großteil der verbauten Klemmen bestand aus minderwertigem Material und wies teilweise starke Rost- und Korrosionsschäden auf.

In Summe mussten 260 Stück Klemmen neu gesetzt werden (**Bilder 2 und 3**).

Während der Bauaktion wurden in den fünf Wochen insgesamt 76 Fahrten durchgeführt und 6175 kg Material mit der Seilbahn vom Tal in die Höhenstellung geliefert. Auch eine Langgutfahrt wurde nach langer Zeit wieder einmal durchgeführt (**Bild 4**). In diesem Jahr standen mir leider nur mein Betriebsleiterstellvertreter Gerfried und unser Seilbahnmaschinist Klaus aus Berlin zur Verfügung. Ein Maschinist fiel krankheitsbedingt aus und ein weiterer aus beruflichen Gründen. **Daher ergeht mein Aufruf an alle: Wer Interesse an einer Ausbildung als Seilbahnmaschinist hat, um uns zu unterstützen, möge sich bitte bei uns melden!**



Bildnachweis: Melchart

Bild 2: Insgesamt mussten 260 Stück Klemmen neu gesetzt werden.



Bild 3: Vzlt Frankl beim Nachziehen eines Abspannseiles mit Hilfe des „Lug-All“ nach dem Setzen der neuen Klemmen.



Bild 4: Beförderung von Langgut mit der Materialseilbahn.

Allen beteiligten Seilbahnmaschinisten und Helfern ein herzliches „Dankeschön“ für Eure Hilfe und danke auch für eine unfallfreie Saison!

Unser Heer – Hubschrauber Alouette III • Aigen/E.

Bevor unsere Mitarbeiter zu den Höhenbaustellen aufsteigen, müssen alle Voraussetzungen für den Beginn der eigentlichen Aktion geschaffen werden. Diese Arbeiten werden seit fast 40 Jahren von Soldaten und Soldatinnen des Österreichischen Bundesheeres in dankenswerter Weise durchgeführt.



Bild 1: Bevor unser Pilot Oblt Grill mit seiner Alouette III aus Aigen im Ennstal in der Seilbahnwoche auf der Hausalm landen konnte, mussten Gerfried und Walter ein Areal in der Nähe des Basislagers absperren. Dieser Platz dient zur Anlandung und wurde mittels eines Elektrozaunes gesichert, da sich durch den späten Almaftrieb das Weidevieh noch um das Basislager befand.



Bild 2: Die erste Außenlast für das Höhenlager am Kleinen Pal war ein 15-KW-Aggregat für den Seilaufzug vom Höhenlager zum Gipfelbereich am Kleinen Pal. Sämtliche Arbeitsgeräte und weitere Utensilien wurden im Netz verpackt und punktgenau neben der Hütte im Höhenlager abgesetzt.



Bild 3: Da wir in diesem Sommer mit relativ wenig Niederschlag rechneten, ersuchten wir um Auffüllen der beiden Wasserbehälter im Höhenlager. Diese werden mit Hilfe eines „Bambi Bucket“ (Löschwasser-Außenlastbehälter für Hubschrauber) befüllt. Den Behälter füllt unser Pilot selbstständig, indem er ihn im See volllaufen lässt.

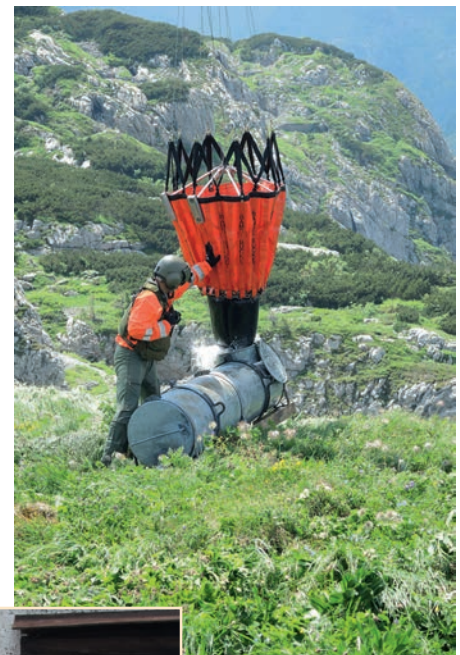


Bild 4: Das Auslassen des „Bambi Bucket“ in den Wasserbehälter gestaltet sich schwieriger. Der Auslassdeckel des Behälters hat einen Durchmesser von rund 35 cm. Das Aufsetzen des Buckets auf die Tanköffnung im starken Abwind (Downwash) des Hubschraubers ist für den Mann darunter nicht immer einfach zu bewerkstelligen.



Bild 5: Vom 13. bis 16. September wurden die Arbeitsgeräte und das Aggregat wieder mit dem Hubschrauber vom Höhenlager zur Hausalm zurückgebracht. Dafür stand uns dieses Mal unser Pilot Major Megymorez mit seiner Crew zur Verfügung.



Bild 6: Major Markus "Meggi" Megymorez wartet auf einen weiteren Flugauftrag zur Unterstützung an den Friedenswegen.

Unser Heer – Pionierbataillon 2 – Salzburg

Im vergangenen Jahr war vorgesehen, die Zufahrt zur Hausalm und der Materialeilbahn neu zu planieren. Das Bauvorhaben musste allerdings verschoben werden, da im Jahr 2020 die Pioniere der betroffenen Zivilbevölkerung bei Unwettersituationen halfen. Nach erfolgter Erkundung übernahmen die Pioniere der PionierBauKompanie/ StraBauZg (StraBauZg) aus Salzburg vom 14. Juni bis 2. Juli diese Aufgabe.



Bild 1: Die Arbeiten begannen am Zufahrtsweg südseitig der Hausalm in Richtung Materialeilbahn.



Bild 4: Der Bagger zog das Material am Parkplatz der Hausalm ab. Hangseitig wurde vor dem Verdichten des Materials noch zusätzlich eine Rinne für das Ableiten des Regenwassers gebaut.



Bild 2: Zuerst wurde die gesamte Grasnabe abgenommen und der Weg verbreitert. Das gewonnene Material verbaute man im Hang und der Weg wurde geebnet.



Bild 5: Auf der Zufahrtstraße vom Grünsee zur Hausalm mussten die Pioniere für die Entwässerungsgräben an manchen Stellen Schremmarbeiten durchführen. Mit dem JCB – einem Allroundgerät der Pioniere – entfernte man das nicht benötigte Abbruchmaterial. Auch hier wurde die Straße vorerst geebnet und anschließend das Endmaterial aufgebracht und verdichtet.



Bild 3: Nach dem Aufbringen des Schüttmaterials und dem Planieren kann sich die Zufahrt wieder sehen lassen.



Bild 6: Während der Arbeiten an der Zufahrt zur Hausalm traf die Lieferung des bestellten Bauholzes für den Kleinen Pal ein. Wir waren sehr dankbar, dass die Pioniere das Holz mit ihrem JCB vom Parkplatz beim Plöckenhaus über die Baustelle zu uns auf die Hausalm schafften.

Unser Heer – Jägerbataillon 26 – Spittal a. d. Drau

Die MG-Nase (Maschinengewehrnase) ist der am stärksten frequentierte Sektor des Freilichtmuseums. Der schneereiche Winter mit seinen Lawinen hinterließ hier einiges an Schäden.



Bild 1: In diesem Jahr begann das sogenannte "Nase putzen" später als gewöhnlich, da an vielen schattigen Stellen noch immer Schneereste lagen. Zunächst bestanden die Hauptarbeiten im Freischneiden der Wege und Anlagen, da hier einige Bäume und Sträucher von den Lawinen mitgerissen wurden.



Bild 2: Viele Holzgeländer hatten den Schneedruck nicht standgehalten und mussten erneuert werden. Auch mussten sämtliche benötigten Baumaterialien und das Werkzeug von den Soldaten zu Fuß zu den einzelnen Baustellen getragen werden.



Bild 3: Im Jahr 2019 wurde von den Soldaten des JgB 26 die durch das Sturmtief "Vaja" zerstörte Treppenanlage gebaut. (Siehe DF II/2019)

Während der Schneeschmelze wurde nun die Treppe von einem größeren Stein getroffen und schwer beschädigt.



Bild 4: Nach dem Hochheben und neuen Unterpöhlen der eingesunkenen Treppenseite wurden die kaputten Teile ausgetauscht und das Podium verstärkt.



Bild 5: Einige Sicherungen wurden auf der MG-Nase mit Eisenstangen und Drahtseilen gebaut. Auch hier gab es enorme Schäden. Die verbogenen Eisenstangen mussten aus dem Erdreich gezogen und mithilfe eines Gasbrenners gerade gebogen werden.

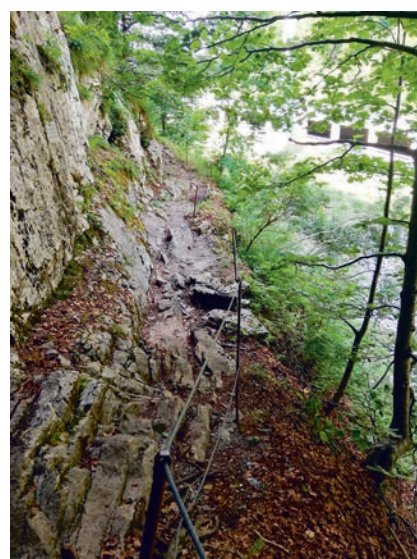


Bild 6: Eine Vertrauen erweckende Anlage: Die begradigten und verankerten Eisenstangen mit den neu gespannten Drahtseilen bilden eine wirksame Absturzsicherung für die Besucher.



Bild 7: In der Beobachtungsstelle (Objekt Nummer 4) befand sich ein durch die Feuchtigkeit in die Jahre gekommenes Podest am Ende der Eisenleiter. Dieses wurde von den Soldaten ebenfalls erneuert.

Ein herzlichen Dankeschön den Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres für ihre Unterstützungsleistungen an den Friedenswegen!

Aus unserem Museum

Auch die ersten Monate dieses Jahres waren wieder geprägt von Corona. Obwohl Museen in Österreich (ausgenommen in Osten Österreichs) ab 8. Februar die Pforten wieder öffnen konnten, half dies kleineren Museen und solchen in der ländlichen Umgebung keineswegs. Wie auch? Waren doch sämtliche Gasthäuser, Hotels, Restaurants und Kaffeehäuser geschlossen!

Daher stagnierten – wie sicher auch bei anderen Museen – in der ersten Hälfte dieses Jahres die Besucherzahlen erneut.

Allerdings war erfreulich, dass vor Schulschluss – nach fast drei Jahren – alle vier Abschlussklassen aus der Mittelschule von Kötschach zu Besuch kamen.

Spenden: **Mocher Walter, Kötschach-Mauthen und Lamprecht Werner, Hall i. Tirol:** Kaffeespender • **Diego Mariani, Cinicello:** Kopierpapier.

Ab 2022 neue Öffnungszeiten des Museums:

Mitte Mai bis Mitte Oktober

Montag Ruhetag

Dienstag bis Freitag von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Samstag, Sonntag und Feiertag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Dal nostro museo

Anche i primi mesi di quest'anno sono stati nuovamente condizionati dal Corona. Sebbene i musei in Austria (ad eccezione dell'Austria orientale) siano stati in grado di riaprire i battenti l'8 febbraio, ciò non ha comunque aiutato in alcun modo quelli più piccoli o quelli situati nelle aree rurali. Per quale motivo? Tutte le locande, gli hotel, i ristoranti e i caffè erano chiusi!

Ciò ha causato nel primo semestre di quest'anno un notevole ristagno delle presenze dei visitatori, come è certamente accaduto ad altri musei.

È stato tuttavia gratificante, che prima della fine della scuola – dopo quasi tre anni di distanza – tutte e quattro le classi della scuola media di Kötschach siano ritornate a farci visita.

Si prega di notare che:

Dal 2022 i nuovi orari di apertura del museo saranno:

Da metà maggio a metà ottobre

lunedì chiuso

Martedì - Venerdì dalle 10:00 alle 17:00

sabato, domenica e festivi dalle 14.00 alle 18.00

Sonderausstellung „Leben hinter Stacheldraht – Kriegsgefangene 1914-1918“

Vom 17. bis 21. Mai unterstützte uns das JgB 24 (Jägerbataillon 24, Lienz) mit vier Rekruten und einem Unteroffizier beim Aufbau der diesjährigen Sonderausstellung.

Karin Schmid

Bevor allerdings mit den Aufbau der Wände begonnen werden konnte, wurden die nicht verwendbaren Tischvitrinen aus den Räumen entfernt und hinter einem Vorhang im Gangbereich „versteckt“.

Wir haben uns bei der Konzeption dieser Ausstellung entschlossen, die Wände nicht zu streichen, sondern in der Rohfassung zu belassen.

Insgesamt wurden 30 Pressspannplatten mit einer Länge von jeweils 2,80 m und einer Höhe von 2,10 m verbaut. Dabei mussten rund zwei Drittel der Platten passgenau eingeschnitten werden.

Da wir einen Unteroffizier hatten, der bereits bei Ausstellungsaufbauten teilgenommen hatte, war es für die Soldaten kein Problem, die benötigten Standvitrinen aufzubauen.

Mit viel Improvisationstalent gelang auch der Einbau eines Lagertores zwischen zwei Wänden. Das Tor wurde bei der ersten Ausstellung 1998 für eine Verbindungstüre der damaligen Ausstellungsräume maßangefertigt. (Bild 1)

Nachdem die Plakate auf den Wänden aufgeteilt waren, ging es zum Bestücken der einzelnen Vitrinen. Die Exponate aus Purgstall und Sigmundsherberg brachte Herr Wiesenhofer, drei Uniformen kamen aus Italien und eine



Bild 1: Soldaten des JgB 24 beim Errichten des Lagertores

von unserem Vorstand Herrn Bobek. Die Restarbeiten wie Fototapeten kleben, Beschriftungen für Exponate anbringen, Überwachungskameras und Lautsprecher montieren sowie Scheiben und Beleuchtung der fertigen Vitrinen installieren übernahmen Walter, Gerfried, Daniele, Erhard und ich an den Wochenenden (Bilder 2 bis 4).

Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer!



Bild 2: Auch die Schaufensterpuppen für die Uniformen sind Privatbesitz



Bild 3: Anbringen der Fototapete



Bild 4: Reinigen und Einsetzen der Vitrinenscheiben

Bild 5:

Von links nach rechts:

- Präsident Gaiswinkler,
- Herr HR Mag. Koch (Sigmundsherberg),
- Frau Wegscheider (Mühlviertler Schlossmuseum),
- Herr Hubmer (Museumsverein Marchtrenk),
- Karin Schmid (Kuratorin),
- Frau und Herr Wiesenhofer (Erlauftaler Bildungskreis).



Eine offizielle Eröffnung musste in diesem Jahr wegen den geltenden Corona Maßnahmen leider ausbleiben.

Trotzdem konnte unser Präsident die Partner unserer Sonderausstellung sowie Mitglieder des Vereines am 12. Juli in den Ausstellungsräumen begrüßen.

Nach einer kurzen Einführung und dem Austausch der Geschenke entstanden noch einige angeregte Gespräche untereinander. (Bilder 5 bis 9)

Sollten Sie die Sonderausstellung „Leben hinter Stacheldraht“ – aus welchen Gründen auch immer – versäumt haben, haben Sie die Möglichkeit die Ausstellung im kommenden Jahr im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt zu besuchen.

Den genauen Termin werden wir auf unserer Facebook Seite „Museum 1915-1918“ bekannt geben.

Zeitzeugen kommen zu Wort 11. Fortsetzung

Josef Strohmaier aus Niederösterreich, k.k. Landeschützenregiment Nr. III, schildert seine Kriegserlebnisse in einem 164 Seiten langen maschinengeschriebenen Bericht, den er anhand seiner Tagebücher in den Jahren 1937/38 verfasst hat. Das Jahr 1917 bringt heftige Angriffe auf die Stellungen im Bereich „S“ – Serauta. Der Originaltext wurde behutsam gekürzt, die damals übliche Schreibweise wurde übernommen. Fotos und Dokumente entstammen dem Archiv der DOLOMITENFREUNDE oder den angegebenen Quellen.

Außer den gewöhnlichen Artilleriekämpfen war während meiner Abwesenheit nichts Besonderes vorgefallen. Am 13. Mai stürzte Oberleutnant Geiger beim Passieren eines Stollens in eine Gletscherspalte 30 m tief ab. Glücklicherweise war unten mehrere Meter Eisgeröll und Schnee und er kam mit einigen Hautabschürfungen und Quetschungen davon. Er mußte herausgeseilt werden.

Am Isonzo wurde zwischen dem Meer und Tolmein durch wütendes Geschützfeuer eine neuerliche italienische Offensive eingeleitet. An der russischen Front herrschte völlige Ruhe.

Am 15. Mai kam ein deutscher General und der spanische Gesandte mit seinem Gefolge nach Pordoj, um von dort die Marmolata zu besichtigen, dann besuchten sie noch unsere beiden 30.5 cm Mörser bei Alba. Am 21. Mai besichtigte ein türkischer Oberst und zwei holländische Offiziere die Kampfstellungen, die Mörser, Seilbahnen etc., kamen aber nicht weiter als Pian Tevisan und kehrten nach kurzem Aufenthalt wieder um.

Am Isonzo ist die 10te Schlacht in vollem Gange, bisher ohne Gebietseroberung.

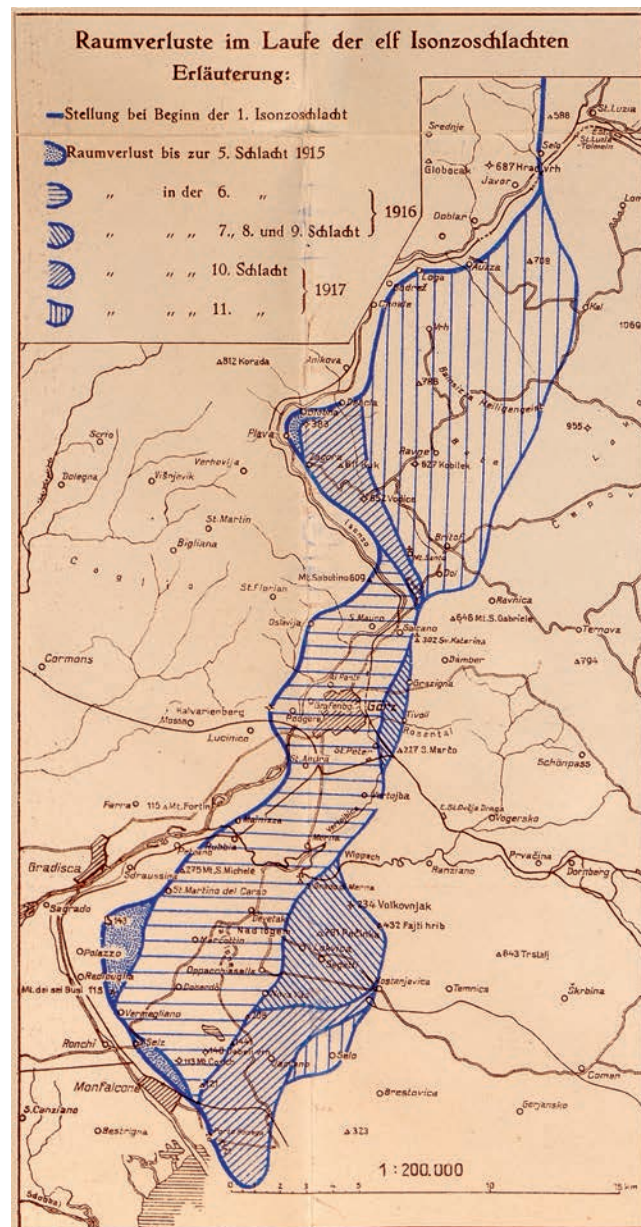
Am 24. Mai wurde es auch bei uns wieder lebendiger. Nach einer abgefangenen Radiomeldung wurde von den Italienern ein Offizier für die bevorstehende Aktion gegen unsere Serauta angefordert. Dieses Radiogramm versetzte unsere höheren Kommandos wieder in Besorgnis.

Eine Unmenge von Munition, Handgranaten, Minenwerfern, Drahthindernisse, Gasmasken, Gashandgranaten und Gasbomben wurde hinausgebracht. Bei Nacht mußte der größte Teil der Mannschaft in ständiger Bereitschaft sein. Der Italiener sah von seiner Stellung das rege Treiben auf unserer Seite und stürte oft mit Maschinengewehrfeuer. Die ganze Nacht verging in aufreibender Spannung und nichts rührte sich. Ich hatte nach Mitternacht Telephondienst. Jede geringste Wahrnehmung wäre sofort gemeldet worden. Von 3 bis 6 Uhr früh sind die gefährlichsten

Stunden für solche Unternehmungen, auch diese Stunden verliefen ruhig.

Die Schneeschmelze machte rasche Fortschritte auch auf den Bergen. Fast jeden Tag wurden Leichen, die aus der Lawine von Gran Poz ans Tageslicht kamen, mit der Seilbahn nach Pian Trevisan und dann nach Canazei auf den Heldenfriedhof befördert und daselbst beigesetzt.

Am 27. Mai war Pfingstsonntag, ein herrlich schöner Tag. Sinnend saßen da die Schützen, die Gedanken in der Heimat, voll des Überdrusses über diesen Krieg. Die Zeitungen waren stets voll mit Nachrichten über Siege und wieder Siege, eine andere Seite brachte meistens erfundene Friedensaussichten, auf der dritten Seite wurde Propaganda für die sechste Kriegsanleihe gemacht und auf der vierten Seite schilderte man die Aussichten für einen vierten Winterfeldzug (Schöner Trost!). Am Isonzo trat am Pfingstsonntag in dieser Schlacht ein Ruhetag ein, um am Montag wieder mit voller Kraft neue Kämpfe zu bringen. Unter ungeheuren Verlusten auf beiden Seiten konnte der Italiener den Berg Kuk und den Ort Jamiano besetzen. Anfangs Juni flaute die 10te Isonzoschlacht ab und am 7. Juni begannen die Unseren dortselbst eine Gegenaktion. Bei Jamiano wurden 6500 Italiener gefangen, insgesamt machten in dieser Schlacht die Österreicher 23000 Gefangene und von unserer Seite kamen auch gegen 22000 in italienische Gefangenschaft. Man konnte



Gebietsverluste der k.u.k. Truppen von der 1. bis zur 11. Isonzoschlacht

Quelle: Österreich-Ungarns letzter Krieg, Band VI, Beilage 19

sich aus diesen Ziffern ein Bild machen, mit welchem Masseneinsatz von Menschen diese Schlacht geführt worden ist.

Am 12. Juni setzte eine Offensive der Italiener in Südtirol zwischen Val Sugana und Brenta ein, der aber kein Erfolg beschieden war. Am 14. Juni beschossen sie mit 6 Schuß einer schweren Batterie (21 cm) Pian Trevisan, ohne Schaden anzurichten. Auf der italienischen Serauta wurde auch ein Geschütz in Stellung gebracht und beschoß unsere Aufnahmstellung, die im

Bau begriffen war, in diesen zwei Tagen mit über 200 Granaten.

Am 21. Juni erfolgte eine Inspizierung durch den Minister für Ersatzwesen Generaloberst Freiherr von Hazay mit seiner Begleitung, bestehend aus einem Generalmajor, einem Oberst, einem Oberstleutnant und einem Major. Ferner begleiteten ihn unser Divisionär Feldmarschallleutnant Goiginger (90. Division) und Herr Brigadeoberst Korvin mit ihren Staboffizieren. Es wurde zum Empfang eine kleine Abordnung zusammengestellt. Hauptmann Schmid begab sich in die Stellung hinauf und so vertrat ihn sein Adjutant Oberleutnant Scherf, ferner waren anwesend der Kommandant der Seilbahn, der Labestationsverwalter Beer, für die Stabmannschaft war ich als Vertreter dabei. Der Generaloberst besichtigte die Seilbahn, die Labestation, sprach sich sehr befriedigt aus und fuhr wieder fort.

Am 22. Juni kam unser lieber Hauptmann Schmid ganz unerwartet von uns für immer vom 1. Bataillon weg. Irgend eine Differenz mit dem Gruppenkommandanten Oberst Gellinek veranlaßte ihn, um Ablösung und Transferierung anzusuchen.

Das Bataillon verlor in ihm einen beherzten, umsichtigen Führer. Hätte man ihm im letzten Dezember

bei der Division Gehör geschenkt, wären damals die Lawinopfer in diesem großen Umfange vermieden worden. Er trat immer mannhaft für sein Bataillon ein, wenn es galt unnütze Verluste zu vermeiden. Auch er schied schwer vom Bataillon, mit dem er seit August 1915 so innig verbunden war. Auch ich vermisse ihn schmerzlich, denn wir waren uns als Soldaten und Menschen näher gekommen. War er doch schon ein Jahr vor dem Kriege mein Kompaniekommandant. Nur 2 Mann von damals waren noch bei seinem Bataillon. Am liebsten wäre ich mit ihm gegangen. Mit einem innigen Händedruck dankte ich ihm im Namen meines Telefonschwarmes für sein Wohlwollen und seine Fürsorge und mit einem gegenseitigen Glückwunsch für die Zukunft nahmen wir traurig von ihm Abschied.

An seine Stelle kam Major Gerzabek. Schon sein Äußeres verriet, daß er kein Hauptmann Schmid ist. Beim ersten Gefecht 1914 bei Przemyslany war ich mit einer Telephonstation bei ihm und seither hörte und sah ich nichts mehr von ihm. Er dürfte irgendwo im Trockenem gegessen sein. Gegen die Mannschaft war er nicht besonders freundlich. Wir hingen daher nur umsomehr an unserem Oberleutnant Scherf, der uns auch als Bataillonsadjutant ein seelensguter Vorgesetzter war. Hauptmann Schmid kam als Stationskommandant nach Sand in Taufers und bald darauf in das Landesverteidigungsministerium nach Wien, wo er zum Major befördert eine Stellung zu übernehmen hatte.

Am 1. Juli übersiedelte das Bataillonskommando wieder hinauf auf die Marmolata, blieb zuerst in Col di Bus, um dann auf die Cima Dodici („D“) zu gehen. Am 27. Juli wurden alle bereits abgeaperten Hütten am Gletscherrand bezogen, die wohl gegen Sicht etwas gedeckt waren, aber im Falle einer Beschießung keinen Schutz boten. Während der diesjährigen Sommermonate ist der Gletscher hier um etwa 15 bis 30 m zurückgegangen und so kam es, daß die Baracken ganz frei standen. Nach einigen Wochen ging man wieder daran, im Inneren des Gletschereises Kavernen auszuhacken und Hütten für die Unterkünfte zu erstellen. Gegen Lawinen waren wir dort wohl sicher, zum Teil sogar gegen Geschütz- und Minenwerferfeuer. Solange keine größere Beschießung des Gletschers oberhalb der Kavernenunterstände

einsetzte, konnte ja nicht leicht etwas geschehen. Es waren ja 18 m Eis über uns, aber es waren viele Risse und Sprünge darin kreuz und quer. Da hätte sich doch ein Eisblock mit mehreren Kubikmetern loslösen und Unterstandsbewohner erschlagen können.

Daß die Erschütterung des Eises trotz seiner Höhe nicht zu unterschätzen war, zeigte sich gelegentlich, als eine Mine gerade oberhalb unseres Unterstandes einschlug.

Ich hatte gerade Telephondienst, als bei ihrer Explosion die Eiswand derart erschüttert wurde, daß das Telephon, sowie alle Gegenstände, die auf dem Brett gestanden hatten oder an der Wand hingen, zu Boden geschleudert wurden.

Die Kavernen waren nicht klein, hatten ein Ausmaß von 10 x 12 x 5 m und da hätte ein darauf stürzender Block genug

Unheil anrichten können.

Das sind immer noch die guten Eigenschaften dieser Eissiedlung, die Nachteile waren dagegen unüberbrückbar. Die Stolleneingänge wurden beim klaren Wetter gewöhnlich unter Maschinengewehrfeuer gehalten, sodaß wir uns nicht ins Freie wagen durften, wenn schon, mußte dies im Laufschrift geschehen. Und so waren wir gezwungen, oft gleich zwei Wochen lang ohne jedes Tageslicht bei elektrischem Licht im Eis zu verbringen. Der Verzicht auf Sonnenschein kam uns recht schwer an. Diese Unterstände waren natürlich sehr kalt, das Heizen war nicht so einfach wie man es sich vorstellt. Obwohl Holzkohlen als Brennmaterial dienten, gab es doch jedesmal ein Mordsgereft mit dem Rauchabzug. Da der Stolleneingang etwas tiefer als die Unterstände lag, war der Rauch auf diesem Wege nicht ins Freie zu bringen. Um einen Rauchabzug nach oben zu schaffen, bohrte man ein Loch mit 1 m Durchmesser durch die 18 m dicke Eisschicht, doch brachte auch dies keine Besserung. Die im Kamin befindliche kalte Luft ließ eben den Rauch nicht durch. Auch 20 m lange Blechröhren halfen nichts. Als letztes



Marmolata, „D“-Stellung, aus Schnee und Eis ausgeaperte Telefon-Baracke

Quelle: Österreichische Nationalbibliothek/Europeana, Public Domain Mark 1.0



Telefon-Kassette der k.u.k. Nachrichtentruppe

Quelle: Museum 1915-18

Hilfsmittel machte man noch eine türähnliche Ventilation mit einer eingebauten Windschraube. Der Rauch wurde in den Stollen geleitet und wenn er voll Rauch war, mußte man das Windrad solange drehen, bis der lästige Rauch abgezogen war. Mit dem Heizmaterial mußte natürlich sehr gespart werden, denn ging das aus, war die Kälte nicht zum aushalten.

Ein zweites Übel war die Kocherei. Die Küchen waren in der Nähe der Kompagnien etabliert worden. Das Wasser lieferte uns das Gletschereis und das war schon etwas ganz absonderliches. Eine sonst mit Wasser gekochte Suppe war fett

übrig. Täglich gab es im Juli nur eine halbe Portion Maisbrot, das man mit der Kappe fassen mußte, weil es in lauter Trümmer und Brösel zerfiel. Als Zubußen gab es minderwertige, manchmal halbverdorbene Selchwürste, halbrohe Blutwürste oder sehr minderen Käse. In Pian Trevisan versuchte man es schon, die Mannschaft mit Klippfischen zu füttern, doch scheiterte dieser Versuch, weil alle eher auf die ganze Menage verzichtet hätten, bevor sie einen solchen Fraß genommen hätten. So also hatte die Marmolatabesatzung an Kälte, Hunger, Rauchplage und allen möglichen Entbehrungen beständig zu leiden.

Uns wäre es viel lieber gewesen, wenn wir gegenüber des Gletscherbruches im Dodicifelsen in einer kleinen Felsnische eine kleine Holzhütte bekommen hätten, aber dem Major Gerzabek ging die feindliche Schießerei zu sehr auf die Nerven und er hätte sich am liebsten ganz vergraben.

Am 27. Juli war die Verleihung und Dekoration der Offiziere und Mannschaften mit dem den Truppen von Kaiser Karl gestifteten Karl Truppenkreuz. Bedingung für diese Verleihung war eine mindestens dreimonatliche Frontdienstleistung und die Beteiligung an wenigstens einer Schlacht. Der weitaus größte Teil der Mannschaft war anspruchsberechtigt.

An diesem Tage war auch die feindliche Artillerie wieder sehr lebhaft. Den ganzen Tag schoß sie mit 22 cm Minen auf unsere Stellungen und erzielte einen Volltreffer auf eine Mannschaftsküche zwischen Undici und Serauta, wobei es zwei Tote und einen Verwundeten gab. Ein Volltreffer traf auch das Kavernengeschütz. Dieses hatte ein Ausschußloch von 30 bis 40 cm Durchmesser, aber die Italiener haben solange von Fedaja herauf geschossen, bis sie endlich dieses Loch getroffen haben. Fünf Artilleristen wurden verwundet. Das feindliche Serautageschütz brachte uns auch wieder zwei Verwundete. Gegenüber dem enormen Munitionsaufwand waren ja diese Verluste als sehr gering zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß in diesem Abschnitt dieser Tage täglich 4 bis 600 Schuß abgegeben wurden, Minenwerfer und Maschinengewehrfeuer gar nicht mitgerechnet.

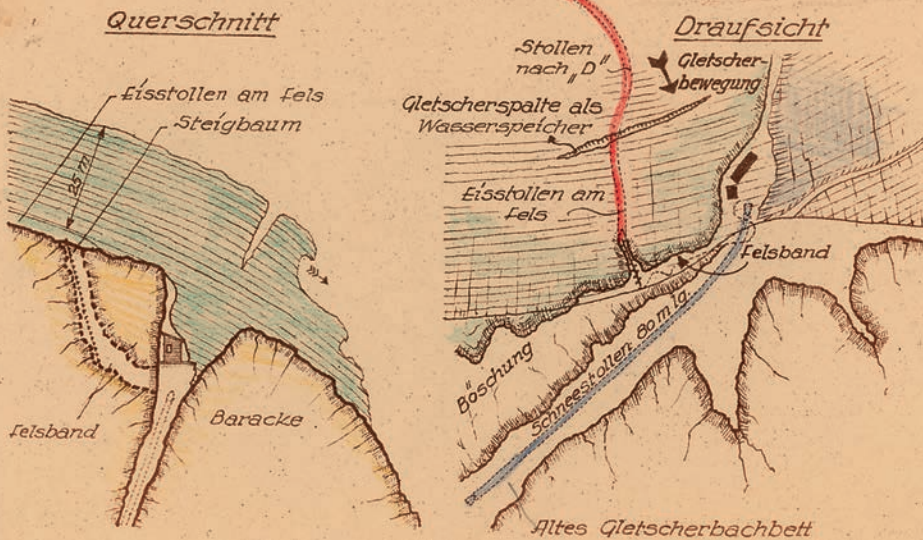
Am 31. Juli wurden von uns zwei Mann knapp vor unserem Stolleneingang durch die Maschinengewehre der Serauta verwundet, als sie sich unvorsichtig und leichtsinnig vor dem Stolleneingang herumtrieben. Die ruhigste Position auf der Marmolata war die Marmolatascharte, wo Leutnant Nagel mit einem Zuge war, ferner die Punta Penia, wo es selten einmal einen Verwundeten gab. Der

heißumstrittenste Punkt war immer die Serauta und ihre Umgebung, Lauf und Zugangsgräben, soweit sie nicht unter Eis waren.

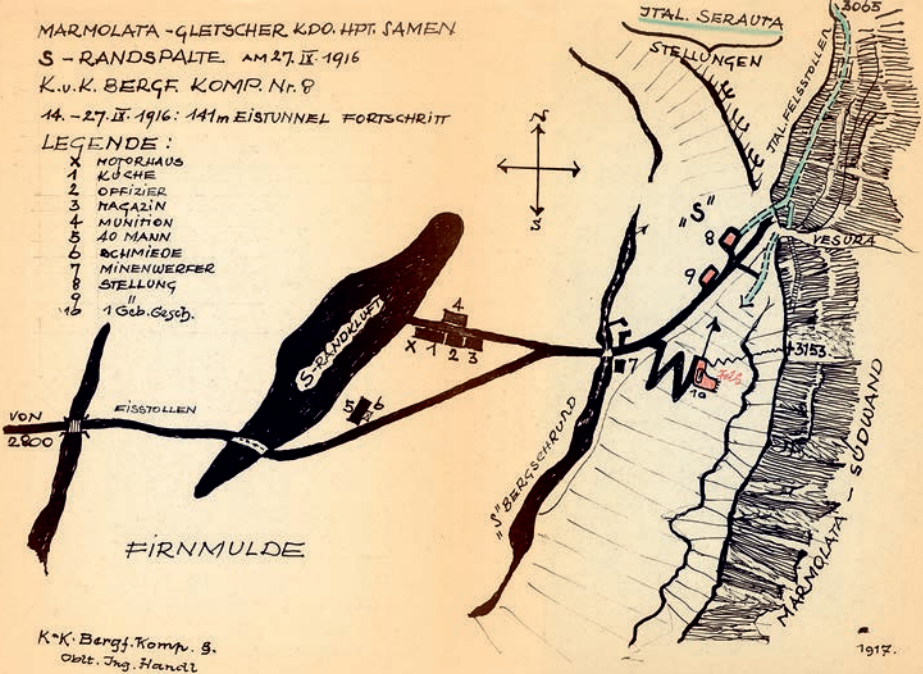
Die rege Tätigkeit der italienischen Artillerie blieb auch noch im August unverändert mit wechselnder Heftigkeit. Ihre Batterien standen auf Crep di Ros, Poa di Baton, Laste und Serauta.

Am 1. August kam das 29. Marschbataillon zur Ergänzung

Baracke im Marmolata Gletschertor 1917



Quelle: Nachlass Handl/Archiv DOLOMITENFREUNDE



Quelle: Nachlass Handl/Archiv DOLOMITENFREUNDE

Skizzen des Kommandanten der k.u.k. Bergführer-Kompanie Nr. 8, Oberleutnant Ing. Leo Handl, der mit seinen Soldaten eine Vielzahl von Bauwerken, Stollen und Kavernen an der Marmolata-Front plante und ausführte.

und wohlschmeckend, mit Gletscherwasser gekocht, sah sie wie ein schmutziges Abwaschwasser aus. Kein einziges Fettauage schwamm darauf und sie besaß einen geradezu widerlichen Geschmack. Nur der durch die Hochgebirgsluft geförderte Appetit und die kleinen Portionen brachten es zuwege, daß alles restlos verzehrt wurde.

Die Verpflegung ließ an und für sich schon sehr zu wünschen

der Stände. Diesen Leuten mag wohl das Leben im Eis gegenüber der sommerlichen Hitze und den schönen Ubikationen in Schärding in Oberösterreich wo sich seit der Kriegserklärung Italiens unser Ersatzbataillonskader befand, nicht recht behaglich vorgekommen sein.

Am 6. August war ein heftiges Gewitter mit Schneefall. Auf 3000 m lag 25 cm Neuschnee, auf 2800 m noch 15 cm. So ist es leicht begreiflich, daß wir hier von einer sommerlichen Hitze nichts spürten.

Vom Eis weg fuhr ich auf Urlaub. In der Heimat war gerade die heiße Zeit, ich wurde durch den raschen Temperaturwechsel förmlich krank und habe in einer Woche 6 kg an Körpergewicht verloren. Ebenso weh tat es mir beim Einrücken. Schlecht wäre es mir beinahe einmal während einem Gewitter gegangen, das bei Predazzo wütete. Ich hatte vorsichtshalber für Telefongespräche Isolierschemel angefertigt, um im Falle eines Gewitters beim Stehen auf dem immer nassen Fußboden gegen elektrische Schläge gesichert zu sein. Ahnungslos wollte ich eine Verbindung zu unserem Regimentskommando in Predazzo herstellen, doch waren sämtliche Fleimstalleitungen wegen des Gewitters abgeschaltet. Wir auf der Marmolata sahen und hörten nichts davon, als irgendwo auf der Strecke ein Blitz in die Leitung einschlug und ich bekam durch den Handapparat trotz der Isolierung einen so starken elektrischen Schlag, daß ich zu Boden stürzte und auf einem Ohr über einen Monat gehörlos blieb. Der Telephonapparat war natürlich auch kaputt.

Übermenschliches hatte die Mannschaft in den Höhenstellungen zu ertragen und zu leisten. Der nervenaufreibende Dienst nahm die Leute arg her und in ihren dienstfreien Stunden mußte sie noch Trägerdienste leisten, Brennmaterial, Verpflegung, Balken und Bretter, Munition für die Schützen und Minenwerfer von der Seilbahnstation Col di Bus bis in die höchsten Stellungen schleppen etc. Die schlechte Verpflegung trug nicht zur Kräftigung der Bein und Armmuskeln bei. Es war wohl noch eine bosnische und serbische Trägerabteilung hier, die aber den Zuschub allein nicht bewältigen konnten.

Gab es einmal ein paar Minuten freie Zeit, dann wurde nach Zeitungen gesucht und mit Eifer die Berichte gelesen. Besonders die Friedensaussichten wurden eingehend studiert und erörtert, obwohl wir ja wußten, daß es meistens nur Erfindungen von Zeitungsjournalisten waren, die den Frontsoldaten zum Narren hielten und nur falsche Hoffnungen erweckten. Diese Herren hätten alle einrücken müssen!!! Das größte Interesse hatten die Männer für den neuerlichen Vormarsch gegen Rußland, der die Befreiung Ostgaliziens und der Bukowina brachte.

Auf unserer Serauta wurden allerlei Verbesserungen ausgeführt. Der größte Teil der Mannschaft war in sicheren Unterständen untergebracht. Vorgeschieben war immer ein Posten, der auch mit einer Gasmaske ausgerüstet war. Derselbe war in einer kleinen Kaverne gegen feindliches Feuer geschützt und

hatte die Aufgabe, nach jedem Abschluß einer italienischen Mine Aviso zu geben, damit sich alles in Sicherheit bringen konnte.

Am 18. August war wieder eine besonders heftige Beschießung unserer Serauta aus zwei neu aufgestellten Geschützen. Innerhalb einer Stunde wurden 350 Schuß gegen die Serautastellung gezählt, dabei wurde eine Kaverne demoliert und drei Mann verwundet. Man erwartete einen Infanterieangriff, der aber glücklicherweise ausblieb. Nach dem abends eingelangten Pressebericht handelte es sich um Demonstrationsfeuerüberfälle an mehreren Frontabschnitten.

Am Isonzo wurde die 11. Schlacht eingeleitet.

Am 16. 8. war es ein Jahr seit der Besetzung der Marmolata durch unser Baon. Am 17. August war der Geburtstag unseres Kaisers Karl. Er wurde mit einer bescheidenen Feier begangen. Ein Unterstand wurde geräumt und als Kapelle eingerichtet, in welcher Feldkurat Matschik um 9 Uhr eine Messe zelebrierte. Von hier aus ging unser Feldkurat noch in zwei andere Stellungen, um dort auch Messen zu lesen. Die Mannschaft bekam an diesem Tage die fünffache Friedenslöhnung ausbezahlt. Sie betrug für den Schützen 80 h, für den Patrouilleführer 1 Krone, für den Unterjäger K 1,50, für den Zugführer K 2,25. Mena-

gezubeuß gab es nicht, obwohl sie uns lieber gewesen wäre als das Geld. Die Offiziere hatten dagegen reichliche Zechgelage, 22 Sorten an Speisen und Getränken wurden aufgetischt, Fleischgerichte, Obst und die verschiedensten Weine brachten die Herren in gute Stimmung und so mancher Schütze knirschte im Vorbeigehen mit den Zähnen und hätte mit seinem leeren Magen gern an dem Überfluß teilgenommen.



Mannschaftsbaracken im Frontgebiet der Marmolata, „D“-Stellung.

Quelle: Österreichische Nationalbibliothek/Europeana, Public Domain Mark 1.0

Seit der 11. Isonzoschlacht war die feindliche Artillerietätigkeit auch hier ohne Unterbrechung sehr rege. Hunderte von Granaten schossen sie auf unsere Serauta, die schon mit Sprengstücken ganz bedeckt war.

Am 23. August fing der Feind sogar mit Gas zu schießen an und zwar mindestens 7 bis 8 Gasgranaten pro Tag feuerte er ab. Unsere Artillerie scheint ganz machtlos dagegen zu sein. Sobald ein Geschütz von uns auch nur einen einzigen Schuß abgab, haben die Gegner ihr Feuer auf dasselbe konzentriert. Als am 31. August abermals mit Gas auf unsere Serauta geschossen wurde, glaubte ein Mann ein gewisser Leodolter aus Mariazell nicht an die Gefährlichkeit des Gases, ließ sich mit dem Umtunehmen der Gasmaske Zeit und bezahlte seine Lauheit mit dem Leben. Er wurde weggetragen, aber alsbald stellten sich Anzeichen einer Lungenentzündung ein und nach ein paar Stunden war er eine Leiche. Auch zwei andere hatten leichte Gasvergiftungen, konnten aber noch rechtzeitig gerettet werden.

Kurz nach Septemberanfang vernahmten Horchposten auf der Serauta das Bohren mit Bohrmaschinen etwa 100 m unterhalb unserer Stellung. Es wurde festgestellt, daß drei solcher Bohrmaschinen in Tätigkeit waren, da täglich 100 bis 120 Serien zu 20 bis 30 Schuß erfolgten. Es tauchte sofort die Vermutung auf,

daß die Italiener unsere Serauta in die Luft sprengen wollen. Es wurden sofort Horchapparate und die entsprechenden Fachleute angesprochen zu konstatieren, ob es sich um einen Kaverne oder Stollenbau handelt. Am 5. September abends beschloß der Italiener unsere Serauta mit 26 schweren, 24 leichten Granaten und 14 Gasgranaten, sowie zahlreichen Minen. Bei Nacht leuchteten zwei Scheinwerfer herüber. Verluste oder Schäden waren bisher nicht vorgekommen.

Die 11. Isonzoschlacht ließ wieder etwas nach, scheint also wieder nicht von Erfolg begleitet gewesen zu sein.

Am 11. September konnte ich auf eine Woche nach Pian Trevisan auf Retablierung gehen. Ich mußte wohl dort den Telephondienst übernehmen, doch es war immerhin eine recht angenehme Erholung für mich.

Am 15. September wurden wieder sämtliche Urlaube gesperrt, angeblich wegen Truppenverschiebungen. Auf der Serauta waren am 16. wieder zwei Gasvergiftungen und zwei Verwundete

Schießscharten für ein Geschütz oder ein Maschinengewehr bohrten, um unsere Undicistellung flankierend beschießen zu können, brachten sie in dieser Nacht auch einen zweiten Stollen zur Sprengung und drangen in unsere untere Kaverne ein. Nach einem kurzen Gefecht konnten sich die 5 Mann dieser Kaverne zurückziehen. Ein sofort angesetzter Gegenangriff warf die Eindringlinge wieder hinaus, die Kaverne aber wurde zur Vermeidung von Verlusten geräumt. Bei unserem Gegenangriff hatte der Feind viele Verluste, während es bei uns nur ein paar Verwundete gab.

Nun wurde alles zu einer Gegenaktion vorbereitet. Ein 30,5 cm Mörser, der mittlerweile weggefahren war, kam wieder nach Alba. Sprengmaterial, Munition und Handgranaten wurden hinaufbefördert, Sturmzüge wurden bereitgestellt usw. Nun nahm man auf unserer Seite wahr, daß der Italiener einen Stollen unter unsere Serauta vortreibt und bereits schon hinter unserer Stellung ist. Nun wurde die geplante Gegenaktion als zwecklos erachtet und davon Abstand genommen. Es lag nun die Vermutung nahe, der Italiener werde unsere Serautastellung von rückwärts angreifen, um von dort aus die anderen Stützpunkte in der Flanke zu fassen.

Am 19. kam ein deutscher General mit seinem Gefolge und inspizierte unser Telephonleitungsnetz. Am nächsten Tag kam wieder ein österreichischer Generalmajor und besuchte die Labestationen, am 21. kamen zwei Honvedoffiziere zur Besichtigung der Marmolatastellungen. Ob unter all diesen nicht ein italienischer Spion verkleidet war, will ich ja nicht gerade behaupten. Mir schienen diese vielen Besuche etwas zu leichtfertig zu sein und die Katzelmacher waren ja sehr schlau und regsam. Bei der Mannschaft tat man freilich alles mögliche, um ja nichts an den Feind verraten zu können. Vor größeren Unternehmungen wurde immer eine Feldpostsperrung verhängt und wir durften nur vorgedruckte Karten schreiben, auf denen in 9 Sprachen gedruckt stand: „Bin gesund und es geht mir gut“, jede weitere Hinzufügung war verboten. Schrieb einer ein Wort darauf, wurde die Karte konfisziert. Und wenn man es im Grunde genau überlegte, so hat der Gegner sicherlich zumeist mehr gewußt wie unser Mann in der vordersten Linie!

Die Post- und Urlaubssperre hatte wirklich ihren Grund in Truppenverschiebungen nach Südtirol. Das bayrische Alpenkorps soll in Südtirol eingesetzt werden. Wir mußten unsere Baracke im Eis räumen, da 40 Mann drin lagen und ein Telephondienst bei dem Lärm, der bei einer so starken Belegschaft herrschte, ganz unmöglich war. Wir benutzten wieder einen freistehenden, bereits ausgeaperten Unterstand und mußten bei einer Schießerei in den Stollen Zuflucht nehmen. Ein reibungsloser Dienst war natürlich undenkbar. Eine eigene Telephonzentrale wurde uns zwar zugesagt, doch dauerte es einen Monat, bis wir sie bekamen. Major Gerzabek hat für das Telephonwesen sehr wenig Verständnis aufgebracht, aber wenn einmal etwas nicht funktioniert hätte, hätte er sich den Hals ausgeschrien. Er hielt es für dringender neben seinem bombensicheren Unterstand eine Offiziersmesse mit allem feldmäßigen Luxus ausgestattet bauen zu lassen, in der er in Gesellschaft täglich bis 1 oder 2 Uhr nachts gedudelt hat. Wenn er dann vormittags vor zehn Uhr zum Apparat gerufen wurde, wurde er furchsteufelswild. Wegen uns hätte ihn ein feindlicher Volltreffer gleich wegputzen können, denn er wurde von uns als der feigste Offizier gewertet. Es ist zwar nicht soldatenmäßig, wenn ein Untergebener gegen einen Vorgesetzten derartiges in ein Gedenkbuch schreibt, aber wenn eine verantwortungsvolle Person auf das Wohl und Wehe seiner Untergebenen nicht besser zu achten imstande ist und nur sein eigenes „Ich“ kennt, gehört



von einer italienischen 21 cm Granate. Am 18. steigerte sich die Beschießung zu einer ungewöhnlichen Heftigkeit, dann trat für 2 Tage Ruhe ein und am 20. ging es von neuem los. Diesmal wurden auch alle unsere anderen Stellungen mit Geschossen reichlichst bedacht, sogar die Orte Alba und Canazei. Dieses Trommelfeuer ließ erst gegen 1 Uhr nachts etwas nach und gegen Morgen trat völlige Ruhe ein. Der Feind wollte nur erreichen, daß seine Bohrarbeiten gegen eine auf der Serauta vorgeschobene Feldwachenstellung ungehört blieben, was er auch erreichte.

Um 11 Uhr 30 wurde wieder ein überraschender Stollendurchbruch gegen unsere Feldwache unternommen. Es kam zu einem Handgemenge, bei welchem die Unseren der feindlichen Übermacht weichen mußten. Unsere Serauta blieb aber weiterhin von uns besetzt. Bei diesem Kampfe wurde Leutnant Winterhalder und 9 Mann verwundet, 13 Mann fanden den Tod.

In der Nacht vom 22. auf 23. September setzte eine zweite feindliche Aktion gegen die Serauta ein. Da die Italiener die am 20. September angelegte Feldwachenkaverne vermauerten und in der Richtung auf unsere Stellungen auf Undici und Dodici

er für alle Zeiten verewigt. Unser tapferer Hauptmann Schmid war dagegen ein bewunderungswürdiges Gegenstück.

Zehnmal und öfters mußten wir aus unserem Notunterstand flüchten und so mancher Schuß saß knapp neben uns. Und wie es schon zutrifft oder besser gesagt zugetroffen hat, war bei den italienischen Sprengungen vor lauter Durcheinander eine Telefonverständigung gar nicht möglich; es waren alle Linien auf eine einzige zusammengebunden worden.

Die unausgesetzten Bohrungen unter und hinter unserer Serautstellung ließen auf eine abermalige Sprengung schließen. Nun sollte rasch eine Gegensprengung von uns ausgeführt werden. Es wurde Ekrasit und anderes Sprengmaterial herbeigeschafft und ein Minenstollen – der schon seit Tagen ausgearbeitet wurde und unter die vom Feind am 23. besetzte Kaverne reichte – geladen und sollte um 9 Uhr abends zur Explosion gebracht werden, leider aber versagte die Zündung. Gegen 11 Uhr wurde es ein zweitesmal versucht, wurde aber wieder ein Versager. Am 26. September um 12 Uhr 30 wurde ein dritter Sprengversuch gemacht, und wieder ging es nicht los. Erst um 3 Uhr früh beim vierten Versuch ging ein Teil in die Luft. Es sollen 900 kg Ekrasit und 80 Minen verwendet worden sein, aber die Wirkung war nicht besonders. Ein Teil des Stollens ist zwar eingestürzt, aber weiter war nichts geschehen. Wir auf Dodici haben kaum etwas gehört oder gespürt gegenüber der Wirkung einer einzigen feindlichen 22 cm Mine, die beim Explodieren fast den ganzen Gletscher erzittern ließ.

Auf diese Sprengung hin setzten die feindliche Artillerie und die Minenwerfer zu einem heftigen Feuerüberfall ein. Der Hauptstützpunkt der Serauta blieb nach wie vor von uns besetzt. Nachdem man von den italienischen Bohrarbeiten nichts mehr hörte, vermutete man, daß durch unsere Sprengung der gegnerische Minenstollen vielleicht mit eingestürzt sein könnte.

Die letzten Septembertage waren wieder auffallend ruhig. In den ersten Oktobertagen hatte es den Anschein, als ob der Italiener seine Marmolatabesatzung abgelöst hätte. Auch Flieger meldeten Truppenverschiebungen hinter der italienischen Front.

Was den Schützen am meisten abging, war die Postsperre. Drei Wochen brauchte ein Schreiben vom Hinterland an die Front. Auch die Urlaube waren noch bis 20. Oktober gesperrt. Die Verpflegung hat sich trotz der reichen Ernte nicht um ein Jota gebessert. Kleine Portionen, schlechtes Brot und als Menagebeigabe nur Kürbisse oder Dörrgemüse, welches manchmal kaum genießbar war.

Am 4. Oktober hielt der Winter hier droben seinen Einzug. Starker Schneefall und eine Kälte von minus 10 Grad waren jetzt an der Tagesordnung. Durch diese Schneefälle ergaben sich wieder mancherlei Schwierigkeiten. Die Heizung der Eiskavernen wollte gar nicht funktionieren, überall rauchte es zum Verrücktwerden. Beim Aufenthalt im Stollen war es wegen des Luftzuges und der Kälte nicht auszuhalten, die Zugangswege von der Col di Bus Seilbahn waren stets verweht u.s.w. Schuhe und Monturen wurden wochenlang nicht trocken und das Verbleiben in dieser Stellung wurde zur Hölle. Am 16. setzte wieder eine starke Beschießung durch die feindliche Artillerie und die Minenwerfer ein. Am 19. wurde die Post- und Urlaubssperre wieder aufgehoben. Die Schneestürme hielten an und der Schnee erreichte bereits eine Höhe von 130 cm. Wir erhielten davon

Kenntnis, daß S.M. Kaiser Karl mit dem Generalstabschef G.d.I. von Arz auf längere Zeit in Bozen verbleibt, das machte uns ein wenig Kopfzerbrechen, was das eigentlich zu bedeuten hat. Der Italiener nahm von seiner Serauta aus mit besonderer Vorliebe unsere Stolleneingänge, obwohl sie 1,5 km entfernt waren, unter Maschinengewehrfeuer. Und noch immer waren durch den Sommer ausgeaperte freistehende oder schlecht geschützte Unterstände bewohnt. So mußte eine kleine Offiziersküche solange in einer solchen Baracke bleiben, bis der Koch in der Küche durch eine Kugel verwundet wurde, dann erst hatte man weiter drinnen im Gletscher auch noch Platz für sie.

Nicht besser ging es unserer Mannschaftsküche, die trotz der Verwundung eines Koches noch immer im Freien bleiben mußte, bis ihr endlich etwas tiefer im Eis ein Platz angewiesen wurde. Eine dieser ausgeaperten Hütten wurde durch eine Mine zerstört. Die darin hausenden 15 Mann hatten sich gerade 2 Minuten vorher in den Stollen geflüchtet, als oberhalb der Hütte eine Mine einschlug und das losgelöste Eis den Unterstand dem Boden gleich machte. Glück muß man haben!



Quelle: Österreichische Nationalbibliothek/Europeana, Public Domain Mark 1.0

Serauta-Stellung, 14 cm Luftminenwerfer

Endlich hatten auch wir eine kleine Telephonzentrale neben dem Baonskommando bekommen, wo wir bleiben konnten. Bei schwerem Geschütz- und Minenwerferfeuer war es wohl auch weiterhin unheimlich, da der Gletscher in allen Fugen bebte und zitterte, daß nicht angenagelte Gegenstände von den Stellagen und Wänden fielen. Unsere Apparatur mußten wir fest anbinden, damit sie nicht Schaden leidet. Nun mußten wir uns wieder mit Rauch und Kälte abfinden und auf das Tageslicht gleich wochenlang verzichten.

Die Italiener setzten ihre Bohrungen wieder fort und waren am 20. schon in unserer Vesurascharte eingedrungen und bohrten noch immer weiter, um in unsere Verbindungsstollen eindringen zu können. Man erwartete stündlich das Einsetzen eines feindlichen Angriffes an verschiedenen Punkten. Eine Verteidigung in den Stollen ist wohl mit den größten Schwierigkeiten verbunden, da der ganze Gletscher kreuz und quer durchbohrt ist. Die Folgen eines Angriffes waren daher nicht abzusehen.

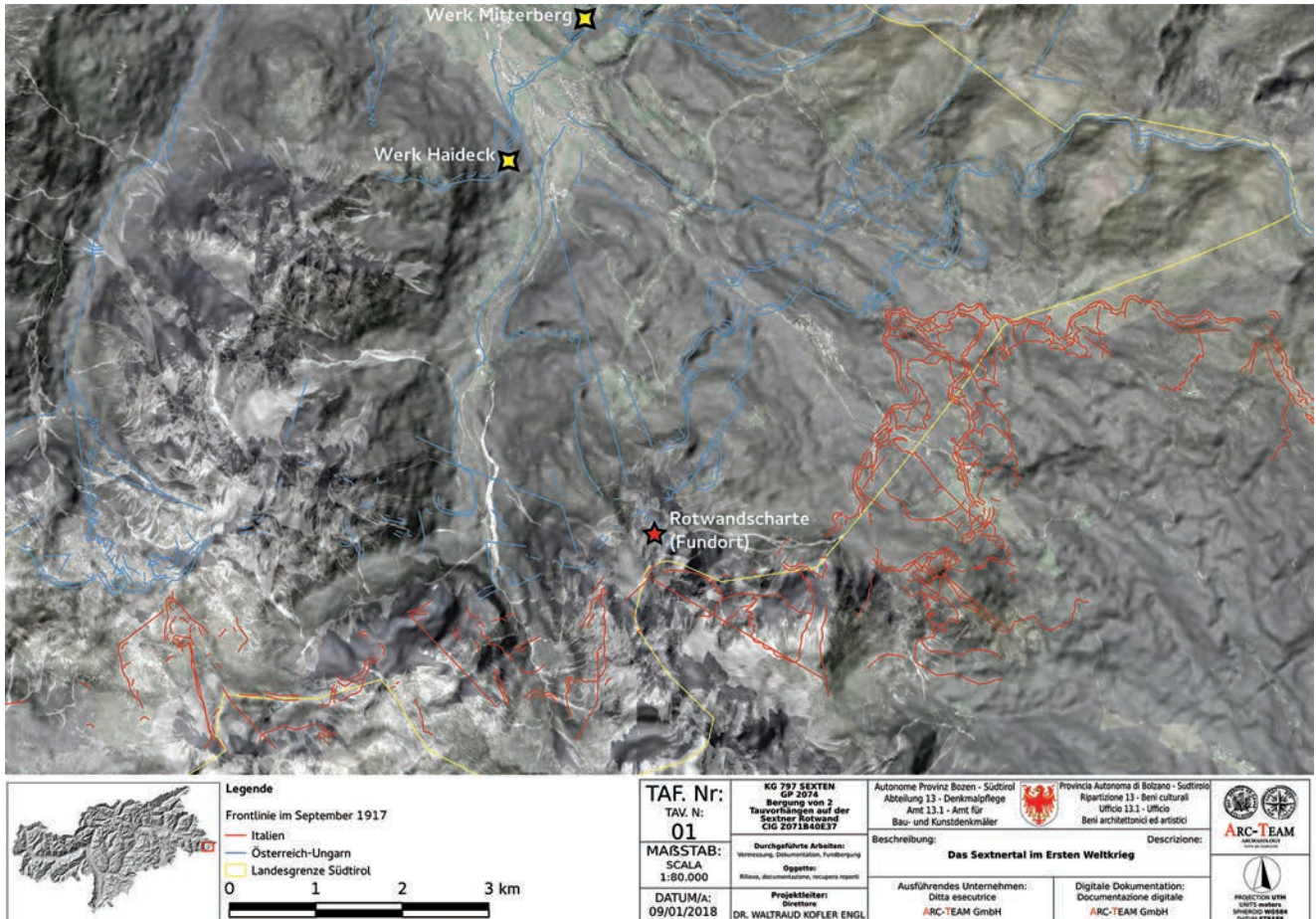
Fortsetzung folgt.

Das gelöste Rätsel der Tauvorhänge

Der Verein *Bellum Aquilarum* aus Sexten in Südtirol führt seit 2005 Säuberungs- und Sicherungsarbeiten an den Stellungen des Ersten Weltkrieges im Gebiet der Sextner Rotwand durch. Nachdem auf der Anderter Alpe ein Freilichtmuseum eingerichtet worden war, begann man 2015 damit, die Stellungen bis zur Rotwandspitze zugänglich zu machen.

2015 wurde im Zuge einer archäologischen Aufnahme im Bereich der ehemaligen Sperre Sexten durch ARC-TEAM S.R.L., in Zusammenarbeit mit dem Land Südtirol (Denkmalpflege) und dem lokalen Verein *Bellum Aquilarum*, in den Resten eines Schneefelds im Bereich der Rotwandscharte (2.750 m), zwei Objekte gefunden, deren Funktion zunächst unklar war. Sie lagen ca. 10 Meter voneinander entfernt und waren teilweise von Geröll begeben.

Von Reinfrid Vergeiner, Wien und Rupert Gietl, Sexten



© Arc-Team, Cles.

Der Fundort der Tauvorhänge in den Sextner Dolomiten

Nach Konsultation und eingehender Recherche durch die Österreichische Gesellschaft für Festungsforschung konnten die beiden Objekte als Tauvorhänge aus k.u.k. Befestigungswerken identifiziert werden.

Auf Grund der Lagerung im Eis waren die Tauvorhänge grundsätzlich gut erhalten, die organischen Komponenten kaum zersetzt, die metallischen Komponenten nur leicht angerostet. Die Vorhänge haben eine Breite von ca. 90 cm und einer Gesamtlänge von ca. 180 cm. Die oberen Enden sind mit einer schwarzen Lederkappe umschlossen, jede Reihe besteht aus 17 Tauen. Das einzelne Tau hat einen Durchmesser von 4 cm. Die Lederkappe ist mit hellen Ledersteifen vernäht, von sechs Nieten zusammengehalten und von fünf Metallstiften durchbrochen, an denen halbrunde Bügel befestigt sind.

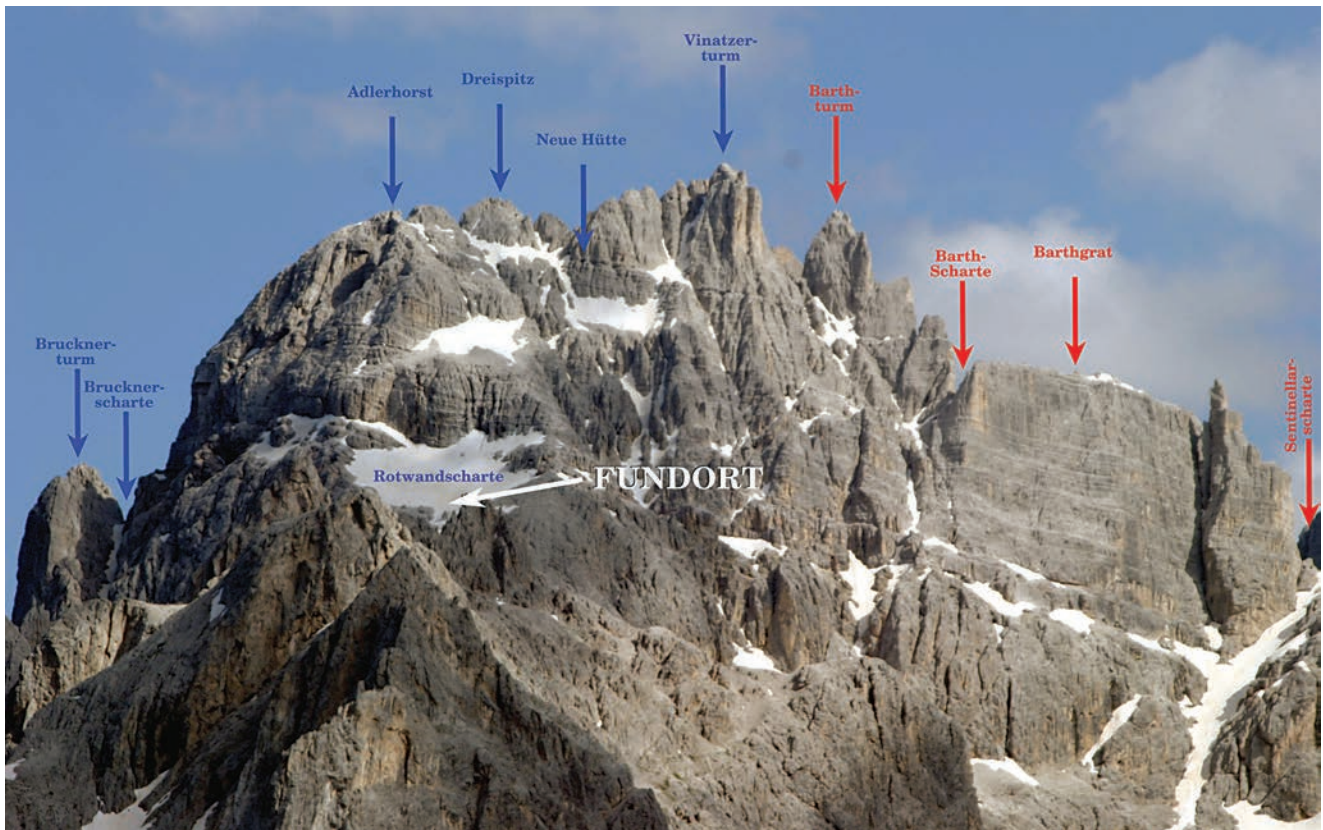
Beide Objekte wurden im September 2016 auf Anordnung des Amtes für Bau- und Kunstdenkmäler in Bozen von der Rotwandscharte mittels Hubschrauber geborgen und zunächst in Räumen der lokalen Liftgesellschaft gelagert und wenige Wochen später von einer Textilrestauratorin gereinigt. Die Restaurierung erfolgte schließlich im Winter 2016/17. Heute sind die beiden Objekte im Werk Mitterberg ausgestellt.



© Dolomitenkriegsarchiv Kübler/Reider

Tauvorhang 2, fotografiert kurz nach dem Ausapern.

Aufgrund der schnellen artillerietechnischen Weiterentwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mussten an den Befestigungswerken laufend Verbesserungen und Modifikationen durchgeführt werden, um deren passive Widerstandsfähigkeit zu erhalten. Durch die Erfindung der Brisanzmunition in den 1880er Jahren bestand die Notwendigkeit von



© Arc-team, Cles.

Überblick über die militärische Lage auf der Sextner Rotwand 1917 und der Fundort der Tauvorhänge. Die ehemals österreichisch-ungarisch besetzten Bereiche sind blau, die italienisch besetzten rot gekennzeichnet.



© Arc-team, Cles.

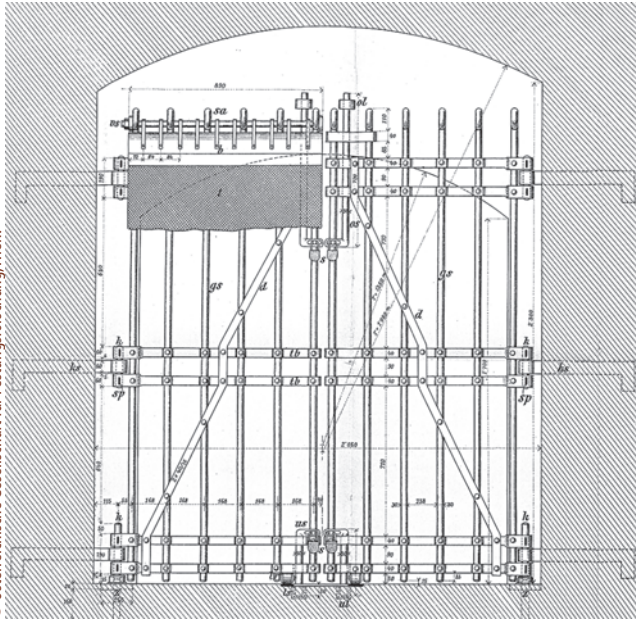
Der Fundort der Tauvorhänge lässt keine genauen Rückschlüsse auf ihre Verwendung im Bereich der Rotwandscharte zu. Es wird vermutet, dass sie als Schutz vor Druckwellen an Eingängen von Kavernen eingesetzt wurden.

Gegenmaßnahmen zu sekundären Explosionswirkungen. Hierzu gehörten die Minderung des plötzlichen Luftdruckes und der Abhaltung anprallender Objekte bei Abschlussvorrichtungen von Fenstern und Toren bei Werken.

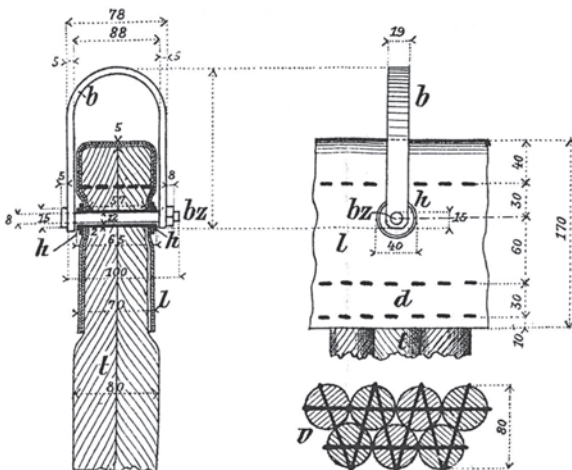
Die sich letztendlich durchsetzende Lösung für den Torbereich war die Anbringung eines Tauvorhanges am äußeren Gittertor eines Werkes. Dies wurde nach zahlreichen Versu-

chen im Jahr 1901 offiziell für die fortifikatorische Bauführung eingeführt. Die Änderung der Eingangssicherung und Installation der Gittertore mit Tauvorhängen in Sexten erfolgte im Zeitraum zwischen 1905 und 1909. Auf Grund der bekannten Aktenlage dürften die Tauvorhänge aus dem Werk Haideck stammen. Dafür spricht auch die räumliche Nähe des Werkes zum Fundort auf der Rotwand.

Nach Beginn des Weltkrieges im Sommer 1914 wurde schnell klar, dass die veralteten Werke der Sperre Sexten einer modernen Angriffsartillerie nicht mehr gewachsen waren. Deshalb begann man im Jänner 1915 mit der Desarmierung der Werke, welche noch im Juli abgeschlossen wurde.



Schematische Zeichnung des Gittertores mit Tauvorhang



Legende:

- t* 4 cm starke, dreilitzige Tawe,
- l* Lederbesatz in 2 Lagen à 2,5 mm,
- d* starke Darmriemennäthe,
- v* Verstrickung mit 5 mm starkem Rebschnüren,
- h* kupferne Hülse mit angeprelsten Messingflanschscheiben.
- b* Aufhängbügel
- bz* Tragbolzen

Detail der Aufhängung eines Tauvorhangs

Zunächst konzentrierte man sich darauf, die Geschütze aus den Werken an günstigen Positionen in höherem Gelände in neue Stellungen zu bringen. Mit Fortdauer des Krieges und mit zunehmendem Materialmangel begannen die Truppen damit, sonstige an der Front verwendbare Bau- und Ausrüstungsteile aus den Werken zu demontieren. Dies dürfte auch die Zeit gewesen sein, in der die Tauvorhänge auf die Rotwand gebracht wurden. Ihren neuen Verwendungszweck dort kann man heute nicht mehr feststellen, wobei man aber die Verwendung als Schutz vor Druckwellen an Eingängen der Kavernen auf der Rotwandscharte vermuten könnte.

Bei Ende der Kampfhandlungen an der Dolomitenfront im Oktober 1917 blieb der Großteil des Kriegsmaterials im Hochgebirge zurück und so auch diese Fundstücke.



© Arc-team, Cles.

Detailaufnahme der Aufhängvorrichtung bei Tauvorhang 2. Die organischen Komponenten waren kaum zersetzt, die metallischen Komponenten nur leicht angerostet.



© I. Tomedi

Die Tauvorhänge während der Reinigung durch die Textilrestauratorin.

Ein besonderer Fund

Die beiden Tauvorhänge sind die einzigen bekannten erhaltenen Exemplare auf dem Gebiet der ehemaligen k.u.k. Monarchie. Dementsprechend groß ist auch ihr militärhistorischer Wert für Sexten und darüber hinaus.

Der Verein Bellum Aquilorum in Sexten bietet Führungen durch das Werk Mitterberg an, bei denen auch die Tauvorhänge besichtigt werden können. Informationen:

www.bellumaquilarum.it/

Die Autoren:

Rupert Gietl
Arc-Team Archaeology
39030 Sexten, Südtirol
✉ ruppi@arc-team.com

Reinfrid Vergeiner
Österreichische Gesellschaft für
Festungsforschung – OeGF
1090 Wien, Österreich
✉ rv@kuk-fortification.net

Eine Langfassung dieses Beitrags kann von der Homepage der **Österreichischen Gesellschaft für Festungsforschung** heruntergeladen werden:

www.kuk-fortification.net/die-tauvorhaenge-von-sexten/

Antiquarische Bücher für unsere Mitglieder

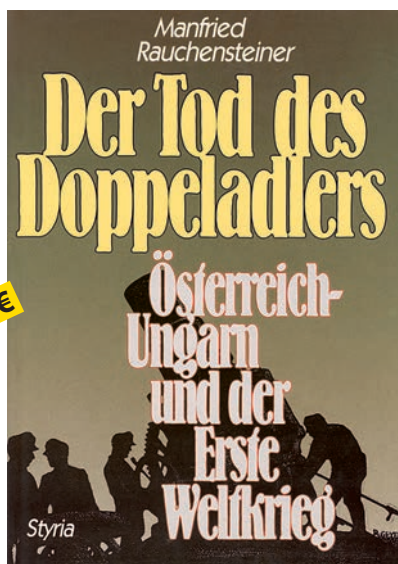
Walther und Gabi Schaumann haben während ihres Wirkens für die Friedenswege eine beachtliche Sammlung von Büchern zum Thema „1. Weltkrieg“ geschaffen, die nach dem Tod von Gabi Schaumann an den Verein der DOLOMITENFREUNDE übergeben wurde.

Da etliche dieser Bücher nun in unserem Archiv in zwei- oder mehrfacher Ausfertigung vorliegen und der Platz für das Archiv begrenzt ist, haben wir uns entschlossen, die überzähligen – durchwegs antiquarischen – Exemplare unseren Mitgliedern anzubieten. Der Erlös der Aktion geht als Spende an den Verein und wird auch als solche unter „Spendeneingänge“ vermerkt. Die angegebenen – günstigen – Preise orientieren sich am jeweiligen Marktwert, wie er in Online-Antiquariaten aufscheint. Wir bitten um Verständnis, dass die jeweils anfallenden Portokosten hinzugerechnet werden. Die Vereinskasse freut sich, wenn Interessenten selbständig die Preise – im Sinne einer Spende – erhöhen! Bestellungen bitte an: Dolomitenfreunde • 9640 Kötschach-Mauthen • Rathaus 390 • Tel.: +43 (0)664 8725787 • office@dolomitenfreunde.at.



Rarität!
60 €

Walther Schaumann
Die Bahnen zwischen Ortler und Isonzo 1914 - 1918
 Vom Friedensfahrplan zur Kriegsfahrordnung
 Der Einsatz der k.u.k. Eisenbahntruppe, der k.k. Eisenbahner und der Kaiserlich Deutschen Eisenbahntruppe.
 Das militärische Eisenbahnwesen • Der Verkehr nach Italien vor 1914 • Die Bahnen zwischen Ortler und Isonzo 1915-1918 • Die Bahnen im Bereich der Isonzo-Armeen 1915-1917 • Die K.u.k. Heeresbahn Südwest 1917-1918 zwischen Isonzo und Piave • Der Zusammenbruch Österreich-Ungarns
 320 Seiten • 17,5 × 24,5 cm • Hardcover • gebraucht, mit Einstempelung • guter Zustand.
 Bohmann Verlag Wien • 1991



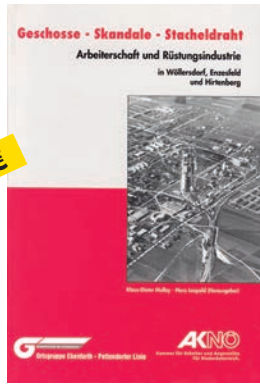
30 €

Manfred Rauchensteiner
Der Tod des Doppeladlers
 Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg
 Das politische, militärische und soziale Geschehen einer aufgewühlten Zeit
 719 Seiten • 24 × 17 cm • Hardcover Leinen • gebraucht • sehr guter Zustand.
 Verlag Styria • Graz–Wien–Köln • 1994



30 €

Manfred Rauchensteiner
Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg 1914-1918
 Die Geschichte des Ersten Weltkriegs in einzigartigen Bild-dokumenten
 Bildband • 238 Seiten • 21,5 × 26,5 cm • Hardcover • gebraucht • sehr guter Zustand.
 Steirische Verlagsgesellschaft • Graz • 1998



K.-D. Mulley/Hans Leopold (Hrsg.)
Geschosse-Skandale-Stacheldraht
 Arbeiterschaft und Rüstungsindustrie
 in Wöllersdorf, Enzesfeld und Hirtenberg
 329 Seiten • 17 × 24,6 cm • Hardcover •
 gebraucht • sehr guter Zustand • 1999



Erwin Pitsch
Italiens Griff über die Alpen
 Die Fliegerangriffe auf Wien und Tirol
 im 1. Weltkrieg
 199 Seiten • Broschur • 14,8 × 21 cm • ge-
 braucht • guter Zustand.
 Karolinger Verlag • Wien • 1995



Hans Magenschab
Der Krieg der Großväter 1914 - 1918
 Die Vergessenen einer großen Armee
 224 Seiten • 21,5 × 28,5 cm • Hardcover •
 gebraucht, sehr guter Zustand.
 Verlag der Österreichischen Staatsdruc-
 kerei • Edition S • 1993



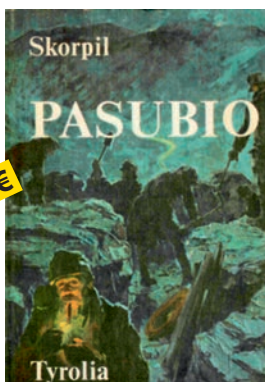
Ernest Bauer
Der Löwe vom Isonzo
 Feldmarschall Svetozar von Borojević
 von Bojna
 160 Seiten • 17 × 24 cm • Hardcover • ge-
 braucht • sehr guter Zustand • 2. Auflage
 Verlag Styria • Graz-Wien-Köln • 1986



Alfred B. Gottwaldt
Heeres-Feldbahnen
 Bau und Einsatz der militärischen
 Schmalspurbahnen in 2 Weltkriegen
 413 Seiten • 21,5 × 24 cm • Hardcover
 Leinen • gebraucht • sehr guter Zustand.
 Motorbuch-Verlag • Stuttgart • 1986



Franz Kosar
Gebirgsartillerie
 Geschichte, Waffen, Organisation
 242 Seiten • 21,3 × 24,5 cm • Hardco-
 ver • Umschlag befleckt, sonst sehr gu-
 ter Zustand.
 Motorbuch Verlag • 1987



Robert Skorpil
Pasubio
 343 Seiten • 14,5 × 21 cm • Hardcover
 • gebraucht, mit Einstempelungen • gu-
 ter Zustand.
 Tyrolia-Verlag Innsbruck • Athesia-Ver-
 lag, Bozen • 1974



Robert Skorpil
Pasubio
 Berg des Kampfes - Berg des Friedens
 Mit einem Beitrag von Oberst Walther
 Schaumann.
 356 Seiten • 14,5 × 21 cm • Hardcover •
 gebraucht, mit Einstempelung • guter
 Zustand.
 Tyrolia-Verlag Innsbruck • Athesia-Ver-
 lag, Bozen • 6. Auflage 1983



Bernhard Denscher
Gold gab ich für Eisen
 Kriegsplakate 1914-1918
 Die Plakate werden einzeln beschrieben
 und es wird auf historische, wirtschaftliche
 und gesellschaftliche Aspekte eingegan-
 gen.
 128 Seiten • 22,5 × 29 cm • Hardcover •
 gebraucht • guter Zustand.
 Verlag Jugend & Volk • Wien 1987



Die Vereinsleitung wünscht
allen unseren Mitgliedern,
Mitarbeitern, Freunden und Förderern
sowie ihren Familien
ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr!

La Redazione auguraa tutti i nostri
soci, simpatizzanti e sostenitori
unitamente alle loro famiglie un buon
Natale ed un felice Anno nuovo!

IMPRESSUM

Offenlegung gemäß Paragraph 25 Abs. 1 Mediengesetz

Medieninhaber u. Hersteller: Dolomitenfreunde, 9640 Kötschach-Mauthen, Rathaus 390
DVR 0581747 • Tel.: +43 (0)664 8725787

Grundlegende Richtung: Vereinsmitteilungen mit der Zielsetzung, durch Befassung mit dem Raum und den Geschehnissen des Ersten Weltkrieges zwischen Italien und Österreich-Ungarn zur Erhaltung des Friedens, Verbesserung der Völkerverständigung sowie zum Abbau überkommener Ressentiments ehemaliger Gegner und einer möglichst objektiven historischen Dokumentation beizutragen.

Vorstand:

Präsident: Brigadier Johann Gaiswinkler • **Geschäftsführende Vizepräsidentin:** Karin Schmid

Vorstandsmitglieder: Daniele Bobek, Kötschach-Mauthen • Gerfried Bürger, Techelsberg a. Ws. • Robert Edelmayer, Wien • Oberst iR Erhard Eder, Hermagor • Raphael Gressel, Kötschach-Mauthen • Bürgermeister Mag (FH) Josef Zopoth, Kötschach-Mauthen • Peter Kübler, Unterkirnach, D • Diego Mariani, Cinisello Balsamo, I • Dr. Peter Schubert, Wien • Dipl. Ing. Dr. Nikolaus Sifferlinger, St. Stefan • Dipl. Ing. Stephan Walder, Zürich, CH • Dr. Julia Walleczek-Fritz, Melk. • **Rechnungsprüfer:** Mag. Astrid Krünes • Walter Longitsch

Redaktion: Daniele Bobek, Pit Kübler, Karin Schmid

Erscheinungsort: Kötschach-Mauthen

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karin Schmid

9640 Kötschach-Mauthen • Rathaus 390

Druck: Flyeralarm, Wiener Neudorf

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung des Autors wieder.

Sämtliche namentlich nicht gekennzeichneten Fotos stammen von Mitarbeitern, der Vereinsleitung oder dem ARCHIV DOLOMITENFREUNDE.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausführlichem Quellennachweis.

Unsere Bankverbindung: Raiffeisenbank Kötschach-Mauthen „Dolomitenfreunde“
BIC: RZKTAT2K364 • IBAN: AT22 3936 4000 0000 0406

<http://www.dolomitenfreunde.at> • E-Mail: office@dolomitenfreunde.at

Marinegeschichte im HGM hautnah erleben

Im Marinesaal des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien werden zahlreiche Erinnerungstücke aus 200 Jahren österreichischer Marinegeschichte gezeigt. Neben den Forschungs- und Entdeckungsreisen steht vor allem die militärische Vergangenheit auf hoher See im Vordergrund.



Das Spektrum der gezeigten Objekte reicht von der kaiserlichen Donauflottille des 17. und 18. Jahrhunderts über die alte österreichisch-venezianische Kriegsmarine bis hin zu den Seeschlachten unter Wilhelm von Tegetthoff bei Helgoland 1864 und Lissa 1866. Neben den rein militärischen Aufgaben kam der Kriegsmarine auch eine volkswirtschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung zu, die sich in zahlreichen Forschungsreisen österreichischer Kriegsschiffe manifestierte. Neben der ersten ös-

terreichischen Weltumsegelung der Fregatte »Novara« in den Jahren 1857 bis 1859 wurden Reisen nach Asien, Amerika, Afrika, Australien und in die Arktis unternommen. Der letzte Abschnitt der Marineausstellung widmet sich der Rolle der k.u.k. Kriegsmarine im Ersten Weltkrieg. Weitere Attraktionen sind die beiden Patrouillenboote »Niederösterreich« und »Oberst Brecht« des Österreichischen Bundesheeres, die sich heute in der DDSG-Werft in Korneuburg befinden.



Heeresgeschichtliches Museum/
Militärhistorisches Institut
Arsenal, Ghegastraße Objekt 1, A-1030 Wien

www.hgm.at
contact@hgm.at

Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 17 Uhr

HGM
HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM

www.hgm.at